

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Auf dem Arbeitsmarkt bewirkte die saisonmäßige Aufwärtsentwicklung einzelner Industrien nochmals eine Abnahme der Arbeitslosenzahl von Ende August bis Mitte September, und zwar von 57 197 auf 56 375 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung. Auch gegenüber Mitte August ist nur die geringe Zunahme um 802 eingetreten. In der Krisenunterstützung erfolgte dagegen wieder eine Zunahme von 5689 Hauptunterstützungsempfängern auf 5910, die jedoch nur auf der gegenseitigen Milderung beruht, daß für bestimmte Altersklassen die Gewährung der Krisenunterstützung wieder zugelassen ist.

In erster Linie verhinderte die gesteigerte Hoch- und Tiefbautätigkeit einen allzu starken Rückstrom der entlassenen Bauarbeiter auf den Arbeitsmarkt und wirkte ebenfalls belebend auf die Nachfrage nach solchen Fachkräften in der Metall- und Holzindustrie, die mit den Arbeiten des Baugeswerbes eng zusammenhängen, wie Bauhelfer, Bauknechte, Elektro- und Heizungsmonteur und Baufacharbeiter. Der Arbeitsmarkt der Metallindustrie wird im übrigen durch weitere Stilllegungen von Gießereibetrieben und durch die Zahlungseinstellungen der Kupfer- und Aluminium-, Draht- und Walzwerke in Bayern stark belastet. Im Spinnstoffgewerbe schreitet der günstige Beschäftigungsgrad der Strumpfindustrie fort, während in der Trikotagen- und Handschuhbranche ein Nachlassen der Nachfrage eingetreten ist. In den Webereien wird noch überwiegend kurz gearbeitet, doch zeigt sich hier und da erhöhte Aufnahmefähigkeit für Fachkräfte. Die Sägewaren- und Konserveindustrie, Wäscheindustrie und stellenweise das Schneidgewerbe hatte gesteigerten Bedarf an Arbeitskräften. Die Schuhindustrie zeigt nur stellenweise eine langsame Belebung der Nachfrage, die allgemeine Lage ist noch überwiegend ungünstig.

Die Zählung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge vom 15. September gibt zum ersten Mal einen Überblick über die Gesamtzahl der ausgesteuerten Personen, die in der Arbeitslosenversicherung 2028 oder 7,5 v. H. des Abgangs und in der Krisenunterstützung 405 oder 15,5 v. H. des Abgangs an Arbeitslosen ausmacht.

F. A. Geißler.

Zum 60. Geburtstag: eines Dresdner Schriftstellers. Am 4. Oktober d. J. vollendet der vor allem durch seine Beiträge in der „Sächsischen Zeitung“ über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gewordene vielseitige Dresdner Schriftsteller Friedrich Adolf Geißler sein 60. Lebensjahr. Er wurde am 4. Oktober 1868 in Döhlen bei Dresden geboren, besuchte später das Gymnasium in Freiberg und wurde nach längerem Studium auf den Universitäten in Freiburg i. Br. und Leipzig Redakteur und Musikkritiker, erst in Leipzig, dann in Bromberg und schließlich seit 1. September 1896 in Dresden. Neben verschiedenen Novellen und einer Reihe von Romanen hat F. A. Geißler namentlich für die Bühne eine Anzahl schöner und erfolgreicher Werke geschrieben, darunter die volkstümlichen Schauspiele wie z. B. „Der Kaiserbescher“ und „Das Wächterlied“, vor allem aber eine größere Anzahl von Weihnachtsmärchen, die nach und nach in 50 Städten aufgeführt und fast durch das ganze deutsche Sprachgebiet von Riga bis Zürich gegangen sind.

Nachdem Geißler gerade vor 30 Jahren im Herbst 1898 mit seinem Trauerspiel „A d r a s t“ im damaligen königl. Schauspielhaus in Dresden als Bühnendichter mit bemerkenswertem Erfolg an die Rampe trat, brachte Direktor Rötter vier Jahre später auch im Dresdner „Central-Theater“ Geißlers erstes Weihnachtsmärchen „Christrosen“ heraus, dem dann nach drei Jahren die prächtige „Mäusetänzerin“ und in den nächsten beiden Wintern „Der Stern von Bethlehem“ und „Christbaums Wanderfahrt“ gefolgt sind. Weithin bekannt geworden ist der „Märchen-Geißler“ aber auch als ausgezeichnete Vortragsmeister seiner eigenen, meist heiteren Zeitgeschichte, die in den beiden Bänden „Sonnenschein“ und „Mein Vortragsbuch“ gesammelt erschienen sind. Von Wichtigkeit ist auch Geißlers Bedeutung als Musikkritiker, Musikkritiker und Dozent für Musikgeschichte.

Eine neue Wendung.

Der Flugverkehr der Nordbayerischen Verkehrs-Flug G.m.b.H. über Sachsen.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist vom Reichsverkehrsministerium nunmehr die Bestimmung der Strecke Dresden—Chemnitz—Plauen—Königsberg



Flugzeugführer Volte,

der Pilot des Großflugzeugs „Deutschland“, das kurz nach einer Notlandung in Westfalen völlig ausgebrannt ist, hat durch seine Gefühlsgegenwart elf Menschenleben gerettet.

durch die Nordbayerische Verkehrs-Flug G.m.b.H. genehmigt worden. Der Betrieb auf dieser Linie wird in diesen Tagen eröffnet werden. Für die Linie Dresden—Berlin und Chemnitz—Berlin steht die ebenfalls vom Reichsverkehrsministerium durch die Nordbayerische Verkehrs-Flug G.m.b.H. beantragte Genehmigung noch aus. Hierzu ist noch die Stellungnahme der preussischen Regierung vom Reichsverkehrsministerium erbeten worden.

Aus Stadt und Land.

150 Karpen gestohlen. In dem Berliner Kurfürstendamm wurden dem Besitzer eines Restaurationstisches, der einen Karpenfisch angelegt hatte, 150 alte Karpen, darunter kräftige alte Burschen, gestohlen. Die Diebe hatten den Fisch zur Nachtzeit abgefischt, ohne daß jemand etwas gemerkt hat.

Zwei schwere Verkehrsunfälle bei Berlin. In Spandau stießen zwei in voller Fahrt befindliche Kraftdroschken zusammen, wobei beide Fahrzeuge zertrümmert wurden. Die drei Fahrgäste und die beiden Chauffeure wurden schwer verletzt. — Beim Ueberholen eines Privatkraftwagens stürzte auf der Oranienburger Chaussee bei Hermsdorf ein Berliner Motorradfahrer und wurde getötet.

Gefährliches Spiel. In Abwesenheit der Mutter spielte das siebenjährige Kind Lotte Fall in Frauendorf bei Stettin an der Kochmaschine. Dabei fiel ein glühendes Kohlenstück heraus und setzte die Kleider des Kindes in Brand, das so schwere Verletzungen erlitt, daß es im Krankenhaus starb.

Gerichtliches Nachspiel des Wahlkampfes. In der Stimmfahrsnacht war es in Hamburg beim Wahlplattleben zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, wobei der Maler Robert Gerhold den Schlosser Seydorn durch mehrere Revolvergeschosse getötet hatte. Gegen Gerhold wurde daraufhin ein Verfahren wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang eingeleitet. In der Verhandlung kam das Hamburger Schwurgericht jedoch zu dem Urteil, daß dem Angeklagten Rotwehrlage zugewiesen werden müsse. Es liege auch keine Ueberziehung der Rotwehrlage vor. In dieser Beziehung trat also Freispruch ein. Dagegen wurde er wegen verbotenen Waffentragens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Haftbefehl, der wegen der Tat als solcher erhoben worden war, wird aufgehoben, dagegen neuer Haftbefehl erlassen wegen der Höhe der Strafe und des sich daraus ergebenden Fluchtverdachts.

Wandangriff gegen Pfändungsbeamte. Auf dem Wert der Firma G. G. Tiegens Sidam in Bautzen sollten auf Veranlassung der Gläubiger Pfändungen vorgenommen werden. Diefen wurde aber Widerstand von der Arbeiterchaft entgegengesetzt, die sich auf den Standpunkt stellte, daß das Wert bei einigem guten Willen der Gläubiger weitergeführt und erhalten werden könne. Die Arbeiter sind gegen die Pfändungsbeamten in der Weise vorgegangen, daß sie Generatortomas in die Räume, in denen die Beamten ihres Amtes walteten, gelaufen und auch das elektrische Licht ausgeschaltet hatten. Ein großes Polizeiaufgebot, das gegen die Arbeiter einschreiten sollte, konnte nichts ausrichten.

Der Doppelmord im Schwarzwald noch immer nicht aufgeklärt. Die Staatsanwaltschaft von Freiburg hat die Belohnung für die Aufklärung des Doppelmordes an den beiden Lehrerinnen aus Mannheim auf der Westbahnhöhe von 3000 auf 10 000 Reichsmark erhöht. Als Täter scheint ein Mann in Betracht zu kommen, der auf dem gleichen Höhenweg schon wiederholt Touristinnen angefallen hat. Es wird vermutet, daß er aus der Gegend stammt, in der er seine Untaten verübte.

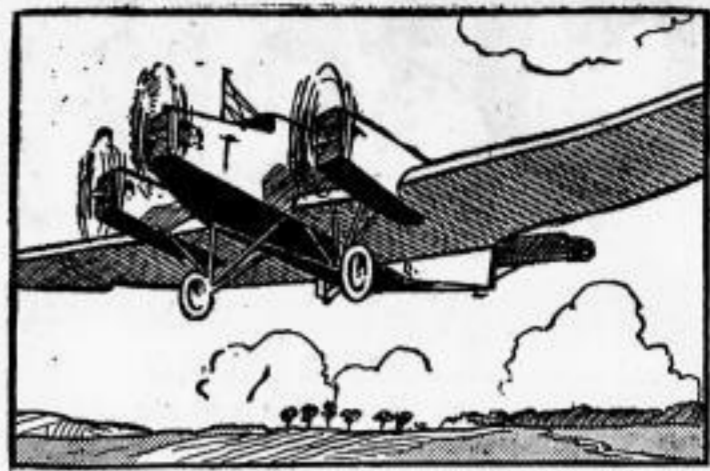
Ein falscher Rechtsanwalt. Während einer Verhandlung des Wiener Landgerichts gegen zwei Erpresser teilte der Vorsitzende mit, daß der ursprünglich als Verteidiger des einen Angeklagten angemeldete Rechtsanwalt Dr. Joseph Löwenstein als langjähriger Verbrecher festgestellt worden sei. Es handelt sich um den Agenten Joseph Löwenstein, der seinerzeit wegen politischer Umtriebe aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen war und später in Wien wegen verschiedener Betrügereien zu sechs Monaten Kerker verurteilt worden war. Es war ihm gelungen, durch sein sicheres Auftreten zwei Jahre lang als Verteidiger in Strafsachen zu wirken.

Hochwasser in Sijabon. In Portugal sind durch schwere Stürme und Regenfälle Ueberschwemmungen herbeigeführt und die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen unterbrochen worden. Mehrere Stadtteile Sijabons stehen unter Wasser. Teilweise reicht das Wasser bis zur Höhe des ersten Stockwerkes der Häuser, aus denen die Bewohner durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden mußten. Fünf Holzhäuser sind eingestürzt, wobei zwei Personen getötet wurden.



Der Stahlhelm in der Sowjetarmee.

Neuerdings ist der Stahlhelm auch in der russischen Armee eingeführt worden. Der Helm hat große Ähnlichkeit mit dem französischen Stahlhelm.



Das Großflugzeug „Deutschland“.

das wegen eines Motorschadens bei Westfalen in Westfalen auf freier Felde notlanden mußte und wenige Sekunden später in Flammen aufgegangen ist. Die Besatzung und die Fahrgäste konnten sich nur mit großer Mühe in Sicherheit bringen.

Sanierungsmaßnahmen in St. Ingbert.

Die von der Regierungskommission getroffene Maßnahme der Entfernung des Oberbürgermeisters Dr. Heim und des Bürgermeisters der Stadt St. Ingbert, Dr. Kempf, von ihren Ämtern hat ein Gefühl der Befriedigung in St. Ingbert ausgelöst, ebenso auch die Mitteilung, daß die Regierungskommission für acht Millionen Franken Verbindlichkeiten die Garantie übernehmen will, und dadurch ermöglicht werden soll, die Auszahlung der Spareinlagen und Kontoforrentguthaben bei der Städtischen Sparkasse bis zur Höhe von 60 000 Franken herbeizuführen. Für die Erfüllung der dringenden Verpflichtungen wird die Regierungskommission der Stadtkasse ferner 500 000 Franken zur Verfügung stellen.

In der Nähe von Brunn bemerkten Arbeiter, daß auf der Straße Brunn—Pörsch das Gleise gelockert war. Im letzten Augenblick konnte noch der fällige D-Zug aufgehalten und ein schweres Eisenbahnunglück verhütet werden.

Nach einer Meldung aus Rom sind zwei italienische Militär- und Wasserflugzeuge verunglückt, wobei drei Militärlieger den Tod fanden und einer verletzt wurde.

Nach Meldungen aus Athen sind im Bezirk von Korinth neue heftige Erdstöße verspürt worden. Zahlreiche neugebaute Häuser wiesen Risse auf.

Der russische Eisbrecher „Krasin“ hat auf der Rückkehr aus dem Eismeer den norwegischen Hafen Tromsø angelaufen.

Innerhalb eines Monats sind in Mexiko mehr als 30 Lokomotivführer und Feizer der mexikanischen Staatseisenbahnen überfallen und getötet worden, während die Lüge selbst ausgeraubt wurden.

Herbstdämmerstunde.

Wir formen die letzten Pierrate der schwindenden Jahre, allerleinsten, letzte Sommererinnerungen — zu einem Strauß und stellen ihn liebevoll an ein geschütztes Plätzchen, wie wir mit fliegender Seele einen Schwermüden pflegen, der uns nicht sterben soll. Wenn aber die Dämmerungstunde so sonderbar wehmütig von der Vergänglichkeit flüstert, die das letzte Tröpfchen Sonnenblut aus den Blumen saugt, dann droht unser Gemüt oft müde zu werden, müde wie die herbstlichen Blätter, die sterben gehen.

Die Wehmüt der herbstlichen Dämmerung kann uns eine starke Sammlung von seelischen Werten sein, doch wehe, wenn diese Bangigkeit schließlich die Ermüdungsgifte aufkommen läßt, denn das Ende wäre ein kraftloses Sichselbstaufgeben, ein kraftloses Erliegen. Nur dieses nicht!

Das harte, marmorkalte Grau dieser Herbstdämmerstunden mag den Empfindsamen niederdrücken, unsere Augen jedoch dürfen in diesen Stunden, die mit schwarzen, leidbeschwingten Flügeln über uns kommen, nicht Wege der Hoffnungslosigkeit gehen, die an Abgründe führen. Erschlaffen und Erliegen ist Abgabe an die Sehnsucht, die die Seele beschwingt, ist Abgabe an den Glauben, Abgabe an Vertrauen und Kraft.

Die sammelnden Kräfte der trüben, der bösen Stunden richtig nutzen, darin liegt das Geheimnis höchster Lebenskunst. Nichts besser als der Schmerz wertet das Leben um, macht sehnsuchtsvoll und unerbittlich. Es mag dir und mir in der Trübseligkeit der grauen, einsamen Herbstabende und in der Not der dämonischen Winternächte vielleicht zuweilen sein, als verläßt wir auch den letzten handschmalen Rest der Hoffnung, nach der herbstlichen Verlassenheit und des Winters Bedrängnissen leuchtet ein neuer goldener Frühling morgen. Drum glauben wir an das Morgen,



Rücktritt des Präsidenten der Dichter-Akademie.

Der Präsident der Dichter-Akademie, Dr. Wilhelm von Scholz tritt aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurück.

ja wie wir dem Worte glauben, dem auch das tiefste und schwärzeste Dunkel der Nacht weichen muß.



Graf Apponyi.

der 84jährige Vertreter Ungarns in Genf, unterzog die Sicherheitsarbeit des Völkerbundes einer scharfen Kritik.

Scherz und Ernst.

a. Auf dem Standesamt soll man nicht gähnen, denn das kann für eine Braut sehr verhängnisvoll werden, wie ein Fall aus Paris hinreichend bezeugt. Während des Vermählungsaktes gähnte plötzlich die junge Verlobte in so auffallendem Maße, daß die Trauzugenden und der Standesbeamte ganz verwundert dreinsahen. Am allerunangenehmsten aber wurde von dem Verhalten des Mädchens der Bräutigam berührt. Um die unangenehme Überraschung noch zu steigern, wurde man bald darauf gewahrt, daß die Braut durch das übermäßige Gähnen sogar die Mundsperrle bekommen hatte und die Kleider nicht mehr zusammenbrachte. Sofort ließ man das Mädchen in ein Krankenhaus schaffen. Nach etwa einer Stunde war die Verlobte wieder wohltauf. Als sie im Laufe wieder nach dem Standesamt zurückkam, überreichte man ihr einen Brief ihres Verlobten, worin dieser seinen Verzicht auf eine Jügendführung des Traualtes erklärte, da er unmöglich eine Lebensgefährtin annehmen könne, die sich in seiner Nähe vermaßen von der Vangewelle hinreißt lasse. Die Folge war ein schwerer Ohnmachtsanfall der Verlobten, so daß sie zum zweiten Male dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Bräutigam aber ward nie wieder gesehen.



Reichswehrminister Groener

äußerte sich bei dem Abschluß der Herbstmanöver in Schlesien anerkennend über die Leistungen der Reichswehr.

Sächsisches.

△ Schädliche amerikanische Futtergerste. Die Nachrichtenstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat teilt mit: „Zu Beginn dieses Monats sind über Bremen amerikanische Gerstenabladungen aus New York und Baltimore eingeführt worden, die bei der Verfütterung in den deutschen Viehbeständen bereits schwere Schädigungen verursacht haben. Die Angelegenheit wird bereits von den zuständigen Regierungsstellen und den Kontrollstationen untersucht. Mit Rücksicht darauf, daß noch beträchtliche Mengen amerikanischer Futtergerste nach deutschen Einfuhrhäfen schwimmen, kann den deutschen Landwirten nur dringend geraten werden, bei der Verfütterung ausländischer Futtergersten zur Zeit größte Vorsicht walten zu lassen.“

Riesa. Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei, der in Riesa tagte, beschloß die Abhaltung eines Landesvertretertages, der im November in Wöbau stattfinden und der Außen- und Wirtschaftspolitik aemidmet sein soll.

Leipzig. Diplomingenieur Schinzinger, der vor einigen Tagen auf einer Junkersmaschine B. 34 (Typ „Bremen“) mit 500 kg Kuglast die Höhe von 9215 m erreichte, teilt der hiesigen Junkersvertretung mit, daß er am kommenden Sonntag anlässlich des Doret-Festler-Großflugtages, verbunden mit der Uebergabe der neuen Junkersbauten an das Werk, mit seinem Rekordflugzeug nach Leipzig-Mockau kommen wird.

Niederoderwitz. Hier vollendete der älteste Einwohner von Niederoderwitz, der Invalidenrentner Johann Morche, sein 96. Lebensjahr.

Vauthen. Bei der Pfändung im „Kupferhammer“ spielten sich, wie erst jetzt bekannt wird, erregte Szenen ab. Die Delegation nahm gegenüber den Pfändungen eine ablehnende Stellung ein. Mehrere hundert Leute, die den Pfändungen beiwohnten, ließen erkennen, daß sie mit diesem Vorgehen keineswegs einverstanden seien. Eine große Arbeitshalle wurde mit Generatoren gefüllt, so daß die die Pfändung durchführenden Personen den Raum schließlich verlassen mußten. Auch die zu Hilfe gerufene Polizei vermochte nicht viel zu erreichen. Die Gerichtsbeamten mußten schließlich das Fabrikgebäude verlassen, da man auch das elektrische Licht abgestellt hatte. Später wurde die Pfändung ohne Störung durchgeführt.

Gelenau. Bei der Statigefundenen Bürgermeisterwahl wurde von 54 Bewerbern Herr Büchel aus Oberwürschütz gewählt.

Schneeberg. Der Erzgebirgsverein bezieht in den Tagen vom 28. d. M. bis 1. Oktober die Feier seines 50jährigen Bestehens in der alten Bergstadt Schneeberg, der Stadt, wo er vor 50 Jahren gegründet worden ist. Die Tagung wird am Freitag eingeleitet mit einer Sitzung des Gesamtvorstands, die abends 7 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfindet. Am Sonnabend, dem 29. September, wird um 10 Uhr in der staatlichen Epithelkloppelmusterfabrik eine Ausstellung eröffnet, die das Wirken des Erzgebirgsvereins und seiner Zweigvereine darstellt. Mittags 1 Uhr beginnt die Abgeordnetenversammlung im Hotel Goldene Sonne. Abends um 7 Uhr findet auf dem Marktplatz Platzmusik statt. Damit ist verbunden erstmalig eine Kirchen- und Stadtbelleuchtung. In den beiden größten Sälen der Stadt, im Hotel „Stadt Leipzig“ und Hotel „Goldene Sonne“, finden Heimatabende statt. Am Sonntag, dem 30. September, wird nach vieljähriger Pause wiederum Bergaufzug stattfinden, dem sich Festgottesdienst in der St. Wolfgangskirche anschließt. Nach dem Gottesdienst wird ein dem Gründer und langjährigen ersten Vorsitzenden, Seminaroberlehrer Dr. Köhler, gewidmetes Denkmal enthüllt. Die eigentliche Festsfeier findet vormittags um 11 Uhr im Saale des Hotels „Goldene Sonne“ statt. Der Festsfeier schließt sich ein gemeinsames Mittagessen im Casino an. Nachmittags 3.30 Uhr findet das berühmte alljährliche Hänel-Claus-Kirchenkonzert statt. Am Montag, vormittags 11.30 Uhr, wird auf dem Fichtelberg das Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Vereins geweiht werden.

Letzte Nachrichten.

Schneid will sich stellen.

Berlin, 28. Septbr. Der in der Betrugsaffäre mit Kriegsanleihebeständen seit einigen Tagen beschuldigte flüchtige Direktor des Delhi-Palastes, Schneid, hat sich durch seine Verteidiger an den Untersuchungsrichter gewandt und seine Vereinfachung erklärt, zur verantwortlichen Vernehmung nach Berlin zurückzuführen.

Schiebungen in der Strafanstalt Sonnenburg.

Berlin, 28. Septbr. Bei der Verwertung der von der Reichswehr an die Strafanstalt Sonnenburg verkauften ausgetragenen und undraufbaren Sachen der Truppenteile haben sich Unregelmäßigkeiten ergeben. Angestellten einer Privatfirma, die die Sachen zur Verwertung zu übernehmen hatten, werden erhebliche Veruntreuungen zur Last gelegt. Einer der Angestellten befindet sich bereits in Untersuchungshaft. Soweit Beamten dienstliche Verfehlungen nachgewiesen sind, sind sie aus der Anstalt entfernt worden.

Neue Schülertragedie in Berlin.

Berlin, 28. Septbr. Zum drittenmal innerhalb kurzer Zeit hat die Königsstädtische Oberrealschule in der Pasteurstraße eine Tragedie zu verzeichnen. Obersekundaner Bernhard Janzen ist spurlos verschwunden. Janzen wußte, daß seine Verletzung in Frage gestellt war. Es ist zu befürchten, daß er aus diesem Grunde Selbstmord verübt hat.

Abschluß der Voruntersuchung im Fall Jakobowski. Geständnisse der Rogens.

Neukölln, 28. Septbr. Der Untersuchungsrichter hat die Voruntersuchung gegen Gebrüder Rogens und Genossen abgeschlossen. Wie verlautet, hat jetzt

auch August Rogens erneut eingestanden, daß er am Tage der Tat in Balling gewesen und ebenso wie sein Bruder Fritz an der Ermordung des kleinen Erwald Rogens beteiligt war. Auch die Großmutter des ermordeten Erwald, Frau Köhler, hat ihre Beteiligung am Mord zugegeben. Sie gestand, von der beabsichtigten Ermordung gewußt zu haben und vereist zu sein, um sie zu ermöglichen. Fritz und August Rogens sowie die Mutter befinden sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Blöder sitzt in Strafhaft. Die Angelegenheit dürfte vor dem Mecklenburg-Strelitzer Schwurgericht Anfang 1929 verhandelt werden.

Die Wiener Fahrt des „Graf Zeppelin“ fraglich. — Amerikafahrt frühestens übernächste Woche.

Friedrichshafen, 27. 9. Die Wetterlage hat sich Dienstag abend derart geändert, daß man für Freitag nachmittag mit dem Einsetzen starker Föhnwinde zu rechnen hat. Trozdem wird „Graf Zeppelin“ Freitag früh 7 Uhr ausfahren und zunächst die Fahrt nach München antreten. Ob Wien unter diesen Umständen aufgesucht werden kann, ist mehr als fraglich, da Dr. Edener am Nachmittag so frühzeitig nach Friedrichshafen zurückkehren will, daß die Einfahrt in die Halle noch vor dem Witterungsumschlag vonstatten gehen kann. Es wäre möglich, daß anstelle von Wien vielleicht Nürnberg aufgesucht wird. Unter den Fahrgästen werden sich am Freitag Reichstagspräsident Löbe, Oschar von Müller, Staatsrat Raab und Ministerialrat Steiger von der württembergischen Regierung, welfer Herr und Frau von Kardorff, außerdem die englischen Luftschiffpiloten Major Scott und Boof sowie der amerikanische Commander Rosenbahl befinden. Zum erstenmal wird bei dieser Fahrt Waugas mitgeführt, allerdings nur etwa 1200 Kubikmeter. Eine der 14 Triebgasstellen wurde bereits am Donnerstag zum Teil mit Waugas gefüllt. Ob das Waugas bei dieser Fahrt in den Motoren verwandt wird, steht noch nicht fest. Insgesamt werden 14 Tonnen Benzin mitgeführt. Die gegenwärtige tägliche Waugaserzeugung beträgt höchstens 1500 Kubikmeter. Bis jetzt ist etwas mehr als die Hälfte der für die Amerikafahrt erforderlichen Menge von rund 30 000 Kubikmeter vorrätig, so daß die Amerikafahrt frühestens im Laufe der übernächsten Woche angetreten werden kann, umso mehr als ein Teil dieses Vorrats für eine große Fahrt in der kommenden Woche benötigt wird.

Braunkohlenpreiserhöhung beschlossen.

Berlin, 27. 9. In der Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates am Donnerstag wurden vom mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlen-Syndikat mit Rücksicht auf die neuerdings durch Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung eintretende Steigerung der Selbstkosten Anträge auf Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise gestellt. Das mitteldeutsche Syndikat beantragte eine Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise um 1 Mark je Tonne. Diese Erhöhung bedeutet im Durchschnitt für die Briketterzeugung des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats eine Steigerung der Erlöse um etwa 50 Pfg. Der Antrag wurde in beiden Gremien angenommen. Das ostelbische Braunkohlensyndikat beantragte eine Erhöhung der Braunkohlensbrikettpreise um durchschnittlich 60 Pfg. je Tonne. Der Antrag wurde von den Organen der Kohlenwirtschaft angenommen, von dem Vertreter des Reichswirtschaftsministers wurde dieser Beschluß insofern beanstandet, als die Preise über die des Vorjahres gehen, mit der Begründung, daß die durch die Preiserhöhung eintretende Belastung der Verbraucher im Interesse des öffentlichen Wohles bei der durchschnittlichen Selbstkostenlage des ostelbischen Braunkohlensbriketts nicht vertreten werden kann. Außerdem wurde ein Antrag des Syndikats für das rechtsrheinische Wapern auf Erhöhung der Preise für bayerische Preßkohle um 1 Mark pro Tonne von den Organen der Kohlenwirtschaft einstimmig angenommen.

Zu dem Steuerhinterziehungskandal in Saarbrücken.

Saarbrücken, 27. 9. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, in das im Zusammenhang mit dem Steuerhinterziehungskandal ansehende rätselhafte Verschwinden von Geschäftsbüchern und Steuerbüchern aus dem hiesigen Finanzamt Licht zu bringen. Im Verdacht der Täterschaft steht ein kleiner Kreis von Beamten des Finanzamtes, inwieweit die betreffende Firma an dem Verschwinden ihrer gesamten Bücher interessiert oder beteiligt war, steht noch nicht fest. Wo die Bücher hingekommen sind, ist ebenfalls noch vollständig ungeklärt. Vermutet wird, daß sie bereits vernichtet sind, und zwar im Finanzamt selbst, wahrscheinlich unter Vermeidung der Dampfheizungsanlage, die seit einigen Tagen im Betrieb ist.

Abreise der deutschen Delegation aus Genf.

Genf, 27. 9. Die deutsche Delegation zur neunten Völkerbundversammlung ist Donnerstag 18.20 Uhr abends mit dem schmalspurigen Schnellzug unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert von Genf nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich Generalkonsul Dr. Voelkers und einige deutsche Beamte des Völkerbundssekretariats auf dem Bahnhof eingefunden.

Flugzeugabsturz in Warnemünde.

Warnemünde, 27. 9. Bei den Ernst Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde ist am Donnerstag nachmittag ein neues Flugzeug über der Ostsee abgestürzt. Der Sturz erfolgte nach einer Reihe gelungener Kunstflüge im Anschluß an einen längeren Rückenflug. Der Flugzeugführer v. Prondzynski verunglückte tödlich.

Oberbranddirektor Gempy fährt zu Studienzwecken nach Madrid.

Berlin, 27. 9. Oberbranddirektor Gempy begibt sich am Donnerstag nach Madrid, um dort an Ort und Stelle Studien über die große Theaterkatastrophe zu machen. Er beabsichtigt, sich mit Augenzeugen und maßgebenden Personen in Verbindung zu setzen, um die Ergebnisse seiner Studien zu benutzen, um ähnliche Katastrophen in Deutschland und in Berlin unmöglich zu machen.

Die „Bremen“ in Bremen.

Bremen, 27. 9. Mit dem Dampfer „Krefeld“ des Norddeutschen Lloyd traf am Donnerstag nachmittag im Freibafen 2 in Bremen das Junkersflugzeug „Bremen“ ein, mit dem Köhl, von Hünefeld und Fikmarie den Atlantik in der Ost-West-Richtung überflogen. Das Flugzeug wird nach dessen zu den Junkerswerken welferbefördert und nach seiner Reparatur in Berlin auf der „Ja“ aufgestellt. Es gelangt dann nach Amerika zurück, um dort gemäß der Stiftung des Herrn von Hünefeld einem Museum übergeben zu werden.

Neupfällige Forderung auf hebingungslofe Räumung.

Berlin, 28. 9. Nach einer Meldung Berliner Wälder aus Kaiserslautern hat der Stadtrat von Kaiserslautern zu den schwebenden Räumungsverhandlungen eine Entschlieung angenommen, in der betont wird, daß der Gedanke unerträglich, daß die langerehnte Freiheit durch neue finanzielle und staatsrechtliche Opfer des Reiches erkauft werden soll.

General Jagorski von hohen polnischen Offizieren ermordet.

Berlin, 28. 9. Ueber das Verschwinden des polnischen Generals Jagorski hat, wie das Berliner Tageblatt erfährt, der in

Turnen — Sport — Spiel

22 Die Olympiakämpfer bei Hindenburg. Wie der Reichspräsident von Hindenburg die Bedeutung des Sports einschätzt, geht daraus hervor, daß v. Hindenburg am 13. Oktober sämtliche deutschen Olympia-Redaillesinhaber, also erste, zweite und dritte Sieger, empfangen wird.

22 Leitner wird Sportlehrer. Der zur Zeit in Deutschland weilende gute amerikanische Hürdenläufer Leitner beabsichtigt, wie bekannt wird, nicht mehr nach Amerika zurückzukehren, sondern sich in Westdeutschland als Sportlehrer zu betätigen.

22 Die Heirat von Gene Tunney. Gene Tunney wird Anfang Oktober in Neapel, wie aus Wien gemeldet wird, heiraten und auf seiner Hochzeitsreise auch Berlin und Weimar einen Besuch abstatten.

22 Akademikertreffen Berlin-Budapest. An internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen der Frauen in Budapest am 7. Oktober anlässlich des Akademikertreffens Berlin-Budapest nehmen u. a. Hel. Berklaus-Wien und die Polin Kozopaca teil.

22 Das internationale Leichtathletik-Meeting in Jandbrud, das am Sonnabend und Sonntag veranstaltet wird, hat auch aus Deutschland, vornehmlich aus West- und

Süddeutschland, eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Es starten u. a. der deutsche Hochsprungmeister Boneder, weiterhin Rödl, der am letzten Sonntag in Augsburg den Distus über 44 Meter warf, der bekannte Mittelstreckler Jennuwein-München mit einer kompletten Mannschaft des S.B. 1860-München. Man demüßt sich ebenfalls, Hubert Houben und die Weltrekordlerin Frau Jungkruus zu einem Start zu verpflichten.

22 Der Amateur-Länderpokalkampf Deutschland-Dänemark, der am Sonntag in Kopenhagen stattfindet, ist das olerte Treffen. Der erste Kampf endete mit einem 5:3-Siege der Dänen, der zweite 4:4 — unentschieden — und der letzte wieder mit einem 5:3-Siege der Dänen.

22 Das Schwimm-Duell Viertöter-Noung, welches die Wiederholung des am 5. September abgebrochenen Parahon-Schwimmens bringen sollte, ist wegen ungenügender Beteiligung ausgefallen. Ein kürzlich ausgetragenes Dauerschwimmen über 3,5 Kilometer hatte 200 000 Zuschauer und wurde von dem Kanadier Noung vor Norman Roy gewonnen.

22 Die Weltmeisterschaft von Deutschland im Billardspielen beginnt am Sonnabend in Berlin-Biesendorf. Titelverteidiger ist Georg Walter-Bella-Mehlis.

Einigen festgenommene polnische Generalstabsoffizier unter Eid ausgesagt, aus denen sich ergibt, daß Jagorski von hohen polnischen Offizieren in Wilna erschossen worden ist.

Dresdner Brief.

Dresden, 26. September. **Haji! Haji!**
Alles hat den Schnupfen! Das närrische Wetter aber auch! Wer hält das aus? Eben noch sommerliche Wärme, plötzlich ein Umschwung, daß man die Pelzjacke hervorholen möchte, vorausgeschickt, daß man eine hat und daß nicht die Motten hineingeraten sind. Die alte Base freilich aus der Leberlaufsicht tröstet uns mit dem oft gebrauchten Wahrheitsfah: „Es ward schon wieder warmer waarn!“

Geben wir die Hoffnung nicht auf. Noch prangen unsere Laubbäume im grünen Gewand, nur hier und da streifen sich einige gelbe Blätter dazwischen und der wilde Wein beginnt erst, sich rot zu färben. Der Herbst wird noch manchen sommerlich warmen Tag bringen, er hat ja eben erst angefangen, bevor er mit seinen Stürmen dem Winter die Bahn bereitet.

Und leider schleicht unsere schöne Ausstellung bereits ihre Pforten. Ein großes Bedauern wird überall in Dresden regiert; denn wirklich, sie hat alle Erwartungen übertroffen. „Technische Stadt!“ sagten die Leute im Frühjahr. „Was wird das sein? Maschinen, die kein Mensch versteht!“ Aber sie haben anders reden gelernt. So reichhaltig war das Gebotene, so einprägend für jeden modernen Menschen, daß aus voller Befriedigung ein wachsendes Vertrauen entstehen muß. Und wir können stolz sein auf das, was hier für intensive Arbeit geleistet wird, mehr als irgendeine Stadt in Deutschland zustande bringt. Jedes Jahr eine Ausstellung! Das will viel heißen. Die Leute nehmen es so hin, wer aber einen Blick hinter die Kulissen tun darf, der weiß von Sorgen, von Voraussicht, von intensivem Fleiß zu erzählen.

„Wohin gehen wir jetzt?“ sagt denn auch der Dresdner, seitdem sich die Pforten der Ausstellung mißsam dem vielbeliebten Kugelhaus geschlossen haben. Aber ich bitte Sie, ist denn die Wahl so schwer? Gehen wir einmal hinunter an das Elbufer. Noch schauen da unsere schönen weißen Schiffe, abfahrbereit in die herrliche Sächsische Schweiz oder elbawärts nach dem weinfrohen Meißnen. Kann man wohl einen schönen Herbsttag besser und reizvoller genießen, als wenn man vom Dampfer aus die Laubfärbung beobachtet, die vom goldenen Gelb in lattes Rot, vom lichten Grün zu dem ersten Dunkel der Tannen und Kiefern leitet? Soviel Naturgenuss soll sich der Städler noch leisten, wie es nur irgend möglich ist, bevor die Zeit der Kohlenföderung mit allen den unangenehmen Begleiterscheinungen beginnt.

Freilich, der rechte Naturfreund weiß dem Winter auch seine reizvollen Seiten abzugewinnen, und manche Schiffe schauen bereits nach ihren Hölzern und ebenso, recht verträut, nach den Schneeberichten aus unserem Gebirge. Doch den armen Leuten, die bei der herrschenden Teuerung jede Schaufel Kohlen, die sie in den Ofen stecken müssen, einen Senfjer ablockt, möchten Wärme und Sonnenschein festhalten so lange wie möglich.

Leider muß von Teuerung gesprochen werden, und manche unserer liebenswürdigen Geschäftsleute prophezeien, in Erinnerung an die ertragreiche Zeit der Inflation, mit glerigen Augen, daß es bald noch viel teurer werden wird. Sie haben schon lange so geunnt und werden hoffentlich nicht Recht behalten. Die Dresdner Straßen, in denen den ganzen Sommer fleißig gebuddelt wurde, schließen sich ja auch allgemach, so vergeht das Unangenehme und der Trost bleibt, daß es doch auch mit der Teuerung einmal anders werden muß.

Jubiläumfeiern gibt es, Kongresse und Tagungen von Verbänden und Vereinigungen aller Farben. Umzüge in Rot, Käfenausstellungen und sonstige wichtige Dinge und die Vereine, ungezählte gibt es in Dresden, rüsten sich zu ihren Winterveranstaltungen und wollen es viel besser und geschickter anbreiten, als in den vorigen Jahren, so daß statt eines Defizits die Vereinskasse zu ungeahnter Fülle anschwellen soll. Einladungen zu allerlei Festlichkeiten fliegen dem Harmlosen täglich ins Haus. Wie wird der Dresdner all diese Verführungen überleben? Denn schließlich soll ja das liebe Publikum alles bezahlen. Freilich, die Herren Ballwäter können schmanzend die Hand auf der Tasche behalten und wenn sie auch drei oder vier Töchter ihr eigen nennen. Die Mädels verdienen ja so viel, daß sie ihre Vergnügungen selbst bezahlen können und der Herr Papa außer Kurs gesetzt ist. Viele Mädels verdienen ja nur zu diesem Zweck. „Ich brauche nichts abzugeben, meine Eltern ernähren mich.“ Aber das Geld fließt ja unter der Hand weg auch ohne dies. Jede Woche ein neues Paar leidene Strümpfe, dann die Uebergangsmäntel, der Uebergangshut. Mutter sagt zwar immer, früher hätte es nur Winter- und Sommermäntel gegeben, aber die waren damals so rückständig! Und unsere alte Dame kann sich in die neue Zeit nicht finden.

Wir haben das Jahrzehnt der Jugend, das Alter gilt gar nichts mehr. Was Wunder, daß sich die Alten noch jung machen wollen?

Wie wird es aber werden, wenn die nächste Generation kommt? Es ist gut, daß wir das nicht mehr erleben!

Regina Verthold.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 17. Sonntag n. Trin. — 30. September 1928.
Lekt: Matth. 20, 20—28; Lcd: 321.

Ephorie: 1/4 Uhr Jahresfeier des Zweigmilionsvereins in Ripsdorf.

Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Oberkirchenrat Michael. 1/11 Uhr Missionskinder-gottesdienst für beide Abteilungen: Missionsinspektor Weisbach, Leipzig. 11 Uhr Gottesdienst im Weintinnsitz; Pfarrer Rosen.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schellerbau. 2 Uhr Erntedankfest.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Trauung. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Possendorf. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Fagner. 9 Uhr Abschiedspredigt: Pfarrer Radler. Gleichzeitige Einführung des neuen Pfarramtseleiters.

Reichstädt. 1/9 Uhr Lesegottesdienst.

Reinhardtgrünna. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hörsdorf. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend.

Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Ripsdorf. 9 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 1/4 Uhr Missionsfest.

Hennersdorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Dienstag, am 2. Oktober.

Kreischa. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Pfarrhaus. Gemeinde gläubig gefasster Christen.

Schmieberg. Lutherplatz 23. Sonntag, am 30. September, 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

Ossa, Am Bach 11, bei S. Weisler: Sonntag, am 30. September, 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

Dippoldiswalde, Hotel goldner Stern: Dienstag, am 2. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Dresdner Schlachtviehmarkt, 27. September.

Auftrieb: 28 Ochsen, 22 Bullen, 27 Kühe, 882 Kälber, 142 Schafe, 360 Schweine, zusammen 1631 Tiere. Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine langsam. An Ueberland: 54 Rinder,

Neue russisch. Gewürz Gurken kleine Weingurken süßsaure Senfgurken Mixed Pickles

empfehlen Oskar Kretzschmar

Armlehnsessel Schreibsessel Speisezimmer- und Schlafzimmerstühle

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft

Weißeritztalwerk Aktiengesellschaft in Liquidation Dippoldiswalde

Vereinsdruckachen: C. Jehne

Her Ni-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGEMUSIK

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 1/7 und 1/9 Uhr Das glänzende Riesendoppelprogramm

I. »Eheskandal«

Im Hause Fromont jun. und Risler sen. nach Alphonse Dantes weltberühmten Gesellschaftsroman

II. »Der Held von Sonora«

Packender Sensations- und Abenteuerfilm aus dem wilden Westen.

Sonntag nachmittags 1/4 Uhr große Kindervorstellung!

»Der Held von Sonora«

Hierzu das reiche Welprogramm. — Kinder halbe Preise.

Alles nur mit Ata putzen!



Leichte Arbeit! Grasser Nutzen!

Sie kennen doch ATA?

Hankel's ausgezeichnetes Putz- und Scheuermittel!

davon 20 Ochsen, 19 Bullen, 15 Kühe, 14 Kälber, außerdem 38 Schafe, 71 Schweine. (Preise für 50 Kg. Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.) Rinder, Schafe Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Kälber: Beste Mast- und Saughäber 80—85, 133, mittlere Mast- und Saughäber 70—76, 122, geringe Kälber 60—68, 114. Schafe: Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 73 bis 75, 92, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 74—76, 96, dgl. 200—240 Pfd. 72—73, 97, dgl. von 160—200 Pfd. 68—71, 96. Ausnahmepreise über Notiz.

Stübemühle im idyllischen Tale der Wilden Weißeritz

Sonnabend, am 29. September

großes Oktoberfest

Stimmung! — Musik! — Humor!

Der schönste Herr wird prämiert!

Um freundlichen Besuch bitten. Freiz Körner und Frau

Hotel Stadt Dresden

Morgen Sonnabend

Schlachtfest

Sämtliche Schlachtspezialitäten.

Hafenschänke Dippoldiswalde

Morgen Sonnabend

Schlachtfest

wozu freundlichst einladen. Woldemar Scheumann und Frau

6. Zwinger-Geld-Lotterie

Gesamtgewinne 180 000 Mark
Loose zu 1 Mark bei allen Kollektoren. Ziehung bestimmt am 6. und 8. Oktober 1928

Durch direkten Bezug vom Stammland empfehle ich die besten holländische Blumenzwiebeln:

Hyazinthen einl. und gefüllte Tulpen

Farnentulpen gefüllte Narzissen

Crocus

gleichzeitig biete ich Hyazinthenblätter und Crocusblüten

zum Einsetzen der Zwiebeln an

Herm. Anders Nachf.

Inh. Rudolf Trmscher.

Dippoldiswalde I. S.

Fernsprecher 308

Ein auslebbarer Schreibfisch mit Aufsatz

zwei Bettstellen m. Matrasen ein Waschfisch und einige Wirtschaftsgegenstände

zu verkaufen

Hörsdorf Nr. 15 c, p. I.

Frische Schäl- und Senfgurken

7 Pfd. 1 M.

Kosttraut, Pfd. 13 Pf.

Blumenkohl (schön weich) Stück 45 bis 60 Pf.

Freiheitsbeeren, Pfannkuchen usw., empfiehlt

Bruno Hamann

Fettheringe

in Tomatensauce

Bauernblutwurst

wieder eingetroffen bei

Oskar Kretzschmar

Lederfett,

Wojen in allen Größen, gelb und schwarz, auch ausgezogen

Elefanten-Drogerie

Stung! Stung!

Nähe Ralfer eine

Scheune

auf Abbruch, ganz oder geteilt, preiswert zu verkaufen. Otto Lehmann, Radebeul, Leipziger Str. 59., Tel. Rad. 877

Vergilts. Kessel, Stangenleins, Damast-Kette eingetroffen Fabrikrester-Centrale Dippoldisw., Markt 80 I.

Wagenschmiere, lose und in Packungen Elefanten-Drogerie

Für die anlässlich unserer VERMÄHLUNG in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und besonderen Ehrungen sagen wir unseren herzlichsten Dank
Dippoldiswalde, den 28. September 1928

Max Genauck und Frau

Charlotte geb. Klöber

Gasthof Oberhäslich

Sonnabend und Sonntag

großer Einzugschmaus mit Konzert und Tanz

ab 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Hermann Hüttel

Jugendvereinigung Hirschbach und Hermsdorf

Sonnabend, 29. September, abends 7 Uhr, im Gasthof Hirschbach

Herbstvergnügen

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. D. V.

Als praktische Hochzeitsgeschenke empfehle

elektrische Platten, Bringmaschinen usw. zu niedrigen Preisen

G. Beutel, Altenberger Straße 180
Fahrrad- und Nähmaschinen-geschäft

Weißer Speisekartoffeln

werden Sonnabend früh von 7—10 Uhr auf dem Markt verkauft.

Futterkartoffeln

gibt wieder ab

Erblehngericht Reinholdshain

Paul Thömel Schuhwarenlager, Dippoldiswalde Brauofen N. 307

gegenüber d. Brauerei, empfiehlt

2. jeitig. Jahreszeit eine gr. Auswahl dauerhafte, gediegene Schuhwaren für jed. Bedarfs. kassa. Preis.

Am Donnerstag nachmittags 1/6 Uhr verschied

nach langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Teichmann

geb. Diege

Reinholdshain, am 28. September 1928

Der tieftrauernde Gatte nebst allen Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle Dippoldiswalde aus statt

Chronik des Tages.

Das Reichskabinett hält am Montag eine neue Sitzung zur Besprechung der Räumungs- und der Reparationsfrage ab.

Die deutsche Delegation für die Herbsttagung des Bölkerbundes traf am Freitag wieder in Berlin ein.

„Graf Zeppelin“ unternimmt am heutigen Freitag seine vierte Fahrt.

Die amerikanische Note an England und Frankreich ist den amerikanischen Botschaftern in London und Paris zur Weitergabe zugestellt worden.

Die Arbeiter der deutschen Seeschiffswerften treten auf Beschluß der Gewerkschaften in den Streik.

Bei der Bewertung der von der Reichswehr an die Strafanzalt Sonneburg verkauften ausgeprägten Sachen der Truppenteile haben sich Unregelmäßigkeiten ergeben.

Die letzten Wismannschaften haben jetzt die Trümmerruine des Madrider Theaters verlassen. Die Aufräumungsarbeiten dauern an.

Durch Explosion eines Munitionslagers in Melilla, dem Hauptstützpunkt Spaniens in Marokko, wurden 57 Personen getötet und 216 verletzt.

Die Anleihefälschungen.

Die gerichtlichen Erhebungen über die Betrugsversuche mit Kriegsanleihe, die mit der Verhaftung von Hugo Sinnes jun. eine sensationelle Wendung nahmen, haben in den letzten Tagen das Dunkel, das diesen Skandal bisher umgab, merklich gelichtet. Man erkennt den Umfang der Verträge, den Kreis der daran beteiligten Personen und erhält tiefe Einblicke in die Werkstatt der Fälscher.

Der Umfang der Betrugsereignisse ist weit größer, als anfangs befürchtet zu werden brauchte. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, ob nicht sämtliche 20 Milliarden Kriegsanleihe, die über die erwarteten 20 Milliarden hinaus als Altbesitz angemeldet wurden, Neubestsätze sind, die unter Zuhilfenahme von Urkundenfälschungen als Altbesitz zur Einlösung präferiert wurden. Die Wachsamkeit der zuständigen Stellen hat die Brandstiftung des Reiches noch rechtzeitig verhindert. Wäre sie gescheitert, dann hätten die Fälscher einen riesigen Gewinn einstreichen können, indem das Reich ihren für billiges Geld von den Inflationsopfern erworbenen Neubestsatz mit 2½ mit 12½ Prozent hätte aufwerten müssen.

Selbstverständlich stellt die ganze Aufwertung ein wenig erhebendes Schauspiel dar. Durch die Belastung des Reiches hat die Sparame Bewältigung, die in der Notkammer des Vaterlandes ihr Gold willig zur Verfügung stellte, nach der Inflation nur einen „Aufwertungs“betrag erhalten können, der noch nicht einmal die erlittenen Zinsverluste aufwiegt. Umso empörender wirken die Projekte der Fälscher, die die Aufwertungsregelung, die dem ehrlichen Sparrer so viel schuldig geblieben ist, zu einer Quelle machen wollten, aus der mit unfauberen Händen Reichstümer geschöpft werden sollten.

Nicht genug mit den „großartigen“ Fälschungen der Kriegsanleihe, scheinen die Betrüger die gleichen Manöver auch mit westdeutschen Stadtanleihen und mit deutschen Länderanleihen vollführt zu haben. In dieser Hinsicht scheint der holländische Bankier Horn besonders rege am Werke gewesen zu sein. Bedauerlicherweise erfreut er sich heute noch der Freiheit, weil er außerhalb der deutschen Grenzen zunächst dem Zugriff des Staatsanwalts entzogen ist.

Die von den Fälschern angewandten Methoden sprechen von Vorsicht und Raffinerie. Um den Anmeldungen ein harmloses Aussehen zu geben, scheint man im Ausland eigene Bankinstitute gegründet zu haben. Nach den letzten Ermittlungen kann man ferner mit Bestimmtheit annehmen, daß die Fälscher von dem von der Reichsbank in einem Geheimtresor aufbewahrten Nummernverzeichnis der Kriegsanleihebestände Kenntnis hatten, die ohne weiteres als Altbesitz anerkannt werden konnten. Wie das möglich war, bedarf noch der Aufklärung.

Mit der Anmeldung oder Anerkennung der gefälschten Altbestände waren die Betrüger natürlich noch nicht im Besitz des Geldes. Um die Prüfungsgeld abzuführen, und um ferner statt der Ablösungsschuldverschreibungen bares Geld zu erhalten, hat der in Desterreich verhaftete Großhändler Bela Groß den Weg über die Politik genommen. Er „beeinträchtigte“ das Ministerium für die besetzten Gebiete mit seinem Besuch, spielte sich als Deutschfreund auf und erklärte, wenn man ihm seine Kriegsanleihe rasch auszahle, wolle er das Geld zur Sanierung notleidender deutscher Firmen im Burgenland verwenden, also zur Stärkung des Deutschtums im Ausland.

Wie Bela Groß um das Deutschtum im Ausland, so wollte sich ein anderer Großbetrüger, der Holländer Siebamp, um die deutsche Wirtschaft „Verdienste“ erwerben. Im Dezember 1926 — also nach Ablauf der Anmeldefrist — erbat Siebamp, pochend auf eine lange Liste Kriegsanleihebestände, vom Ministerium für die besetzten Gebiete eine Empfehlung an das Reichswirtschaftsministerium. Er erklärte, seine Gesellschaften schuldeten einer holländischen Firma Beträge, die sie in Kriegsanleihe zurückzahlen könnten. Da die holländische Firma aber die Zustimmung der Jüder See durchzuführen habe, habe er vereinbart, daß er für die geschuldeten Beträge auch Baumaterialien liefern könne. Und nun rückte Siebamp mit einem „genialen“ Plan heraus. Er erklärte sich bereit, die benötigten Materialien von deutschen Firmen zu beziehen, wenn man ihm seine Kriegsanleihe rasch auszahle. Zunächst hatte die Sache einen Haken, weil eben die Anmeldefrist abgelaufen war. Faas darauf rückte

Siebamp mit amtlichen Bescheinigungen heran, nach denen die Anmeldefrist nur deshalb verpaßt worden ist, weil sein Geschäftsführer schwer erkrankt war und alle Arbeit liegen gelassen sei. Nun hatte Siebamp gewonnenes Spiel, schon stand die Auszahlung des Geldes in Aussicht, da hatte man irgendwo aber doch Verdacht geschöpft; der Betrug war gescheitert.

Wie amtlich versichert wird, wird die Untersuchung des Kriegsanleihestandes streng durchgeführt, und zwar ohne Ansehen der Person. Im übrigen ist man mit amtlichen Erklärungen vorsam, um nicht durch zu früh erteilte Auskünfte das Ziel der Untersuchung zu gefährden. Die Öffentlichkeit wünscht den Behörden einen vollen Erfolg, möge es gelingen, alle Glieder dieses internationalen Schwindelkonjunktums dingfest zu machen.

Ranzlervortrag bei Hindenburg.

Berichterstatter über Genf. — Admiral Jenter meldet sich ab. — Hindenburg empfängt Radolny.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing nach seiner Rückkehr nach Berlin Reichskanzler Müller und nahm einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Wie verlautet, hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten über die Verhandlungen in Genf Bericht erstattet. Im Anschluß an den Besuch des Ranzlers empfing der Reichspräsident den gegenwärtig in Deutschland weilenden Botschafter in Angora, Radolny, ferner den bisherigen Chef der Marineleitung, Admiral Jenter, zur Abmeldung.

Der Besuch des Botschafters Radolny beim Reichspräsidenten und der Umstand, daß der Botschafter auch vom Kanzler empfangen wurde, werden in politischen Kreisen der Reichshauptstadt mit der Frage der Neubesezung des Moskauer Botschafterpostens in Verbindung gebracht. Man hält es jetzt für wahrscheinlich, daß über die Neubesezung binnen sehr kurzer Zeit entschieden werden wird. Radolny gilt im Augenblick als erster Anwärter für die Nachfolgerschaft des Grafen Brodorski-Mankau.

Neuer Kabinettsrat einberufen.

Zur Erörterung der Räumungs- und der Reparationsfrage. — Am Dienstag Länderkonferenz über Genf.

Für Montag nachmittag 4 Uhr ist eine Kabinettsitzung einberufen, an der sämtliche in Berlin anwesenden Minister, Staatssekretär v. Schubert und Direktor Gaus, sowie Direktor Köpfe vom Auswärtigen Amt teilnehmen werden. In dieser Sitzung werden die Genfer Verhandlungen besprochen werden. Gleichzeitig wird man über die weiteren diplomatischen Schritte beraten, die in der Frage der „Feststellungskommission“ und der Ueberprüfung der Reparationsfrage zu tun sind.

Anschließend an die Kabinettsitzung werden sich am Dienstag die Minister- und Staatspräsidenten der Länder in Berlin versammeln, um dem von Bayern geäußerten Wunsch entsprechend, sich persönlich über Genf informieren zu lassen. Am Mittwoch wird der Auswärtige Ausschuß des Reichstags unter Vorsitz des Abgeordneten Scheidemann sich ebenfalls mit den Genfer Verhandlungen beschäftigen. In dieser Sitzung, die vertraulichen Charakter trägt, wird von der Delegation ein eingehender Bericht erstattet werden.

Rückkehr der deutschen Delegation.

Keine Fahrtunterbrechung in Baden-Baden. — Der Eindruck der letzten Ratssitzung.

Die deutsche Delegation für die Herbsttagung des Bölkerbundes hat am Donnerstag Genf verlassen und ist am heutigen Freitag wieder in Berlin eingetroffen. Die Absicht, die Fahrt in Baden-Baden zu unterbrechen, um mit dem dort zur Kur weilenden Reichsaussenminister Dr. Stresemann Fühlung zu nehmen, wurde fallen gelassen.

Es liegt auf der Hand, daß die deutsche Delegation keinen guten Eindruck von Genf mitbringt. Abgelesen von dem mageren Ergebnis der neunten Bölkerbundsversammlung fand die letzte Sitzung des Rates noch unter einem besonders ungünstigen Stern. Bei der Beratung der

Beschwerde des Deutschen Volksbundes

in Kattowitz wegen der Schließung von 16 deutschen Schulen durch die polnischen Behörden, legte der polnische Delegierte Sozial nämlich ein Verhalten an den Tag, das an Ungezogenheit und Gehässigkeit seinesgleichen sucht! Als der kanadische Vertreter Dandurand den Polen beehrte, es wäre unerhört grausam, wenn man Kinder aus ihrer gewohnten Schule herausreißt und darauf verwies, daß man in Kanada schon auf den Wunsch von zehn Eltern Minderheitenschulen errichtet, geriet der Pole vollends aus dem Häuschen. Er sprach von „künstlich konstruierten“ Eingaben des Volksbundes, lehnte eine deutsche Einmischung höhnisch ab und gab schließlich den erjaunlichen Satz zum besten, es sei Sache der Polen, was sie mit den oboberflächlichen Kindern machten! Der deutsche Vertreter, Staatssekretär v. Schubert, verzichtete darauf, den Polen auf seine ungehörlichen Äußerungen auch nur eines Wortes zu würdigen.

Die Entscheidung über die Schulbeschwerde wurde vom Rat auf die Dezemberversammlung verlagert. Bis dahin soll der Präsident der Kommission für Oberschlesien Calonder, sich mit der Beschwerde befassen, ferner soll eine Kommission Erhebungen anstellen.

Drucksachen aller Art.: E. Jehne

Justizprobleme in Preußen.

Presseempfang im Justizministerium. — Verlängerung der Referendardzeit?

Der preussische Justizminister Dr. Schmidt veranlaßte in seinem Ministerium einen Presseempfang, bei dem die gegenwärtig im Vordergrund stehenden Fragen der Justiz behandelt wurden. Hinsichtlich des Strafvollzugs teilte der Minister mit, daß auf diesem Gebiet erhebliche Verbesserungen zu verzeichnen sind. In der Frage der Strafarten bekannte sich der Minister erneut als Gegner der Todesstrafe.

Bei der Besprechung der sogenannten Feme-Prozesse äußerte Minister Dr. Schmidt, er halte es für aussichtslos, das preussische Kabinett zu einem neuen Gnadenbeweis für Schulz zu bewegen. Die Amnestie sei in Preußen bis zum 1. September in insgesamt 2850 Fällen zur Anwendung gekommen. Anerkennung verdienen die Äußerungen des Ministers über die Frage der Gerichtsberichterstattung in Wort und Bild, die dahin gingen, daß eine solche Berichterstattung, sofern sie nicht den Gang der Verhandlungen beeinträchtigt, unbedingt gewährleistet werden müsse. Die

Uebernahme der Justiz auf das Reich

so meinte der Minister, werde sicherlich den Bedürfnissen der kleineren Staaten entgegenkommen. Wenn die Frage offiziell angeschnitten werde, müsse Preußen einige sachliche Bedenken geltend machen.

Eine Verlängerung der eigentlichen Referendardzeit von drei auf vier Jahre bezeichnete der Minister als sozial nicht tragbar. Es sei jedoch unmöglich, die Referendare in den Großstädten zusammenzuballen. Es sei zu erwägen, ob man die Referendare nicht ein halbes Jahr in der Verwaltung, z. B. bei den Landräten, verwenden und für diese Zeit eine gewisse Bezahlung gewähren könne. Der Andrang zu dem Justizberuf sei bedenklich groß. Am 1. August 1926 habe es in Preußen 4699 Referendare gegeben, am 1. August 1928 6012. Die Zahl der Rechtsstudierenden betrug im Jahre 1927 im Reich 20 518 gegen 10 000 im Jahre 1910.

Im Zeichen der Lohnbewegungen.

Streik auf den Seeschiffswerften.

Nachdem der von dem Hamburger Schlichter gefällte Schiedsspruch für die deutschen Seeschiffswerften von den Parteien abgelehnt worden ist, und die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium ebenfalls ergebnislos verlaufen sind, haben die Gewerkschaften in einem Aufruf an die Arbeitnehmer die Aufnahme des Streiks für den ersten Oktober bekannt gegeben.

Der Arbeitgeberverband der rheinischen Textilindustrie im Mühlentals-Glabbacher und Rheider Bezirk hat sich mit dem bisher selbständigen Bezirksverband von Biersen, Dallen, Siedeln, Kempen und Umgebung vereinigt. Gleichzeitig ist die zum 1. Oktober im Mühlentals-Glabbacher Bezirk angeordnete Aussperrung auch auf die Arbeiterchaft des Biersener Bezirks ausgedehnt worden. Dadurch erhöht sich die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, die von der Aussperrung betroffen werden, von 40 000 auf 45 000 Personen.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

sind die beiden Parteien übereingekommen, daß der Mantelstarif und die Arbeitszeitregelung erstmalig zum 30. September 1930 gekündigt werden können. Der Lohnschiedsspruch ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden und gilt bis zum 1. Dezember 1929.

Amerikas Antwort überreicht.

Die Note wird veröffentlicht. — Washington lehnt Gegenorschläge ab.

Die Stellungnahme der Vereinigten Staaten von Amerika zu dem englisch-französischen Rüstungsabkommen ist nunmehr durch die Uebergabe der Noten in Paris und London und deren vielleicht noch heute erfolgende Veröffentlichung in das entscheidende Stadium getreten. Es ist mit einer recht scharfen Abgabe an die Sonderpolitik der führenden europäischen Mächte in der Abrüstungsfrage zu rechnen.

Wie verlautet, lehnt Amerika es strikte ab, das englisch-französisches Abkommen in irgendeiner Form zur Grundlage von Verhandlungen über die Rüstungsbegrenzung zu machen oder mit Gegenorschlägen zu antworten. Die liberale Presse Englands fällt vernichtende Urteile über die britische Außenpolitik. Lloyd George spricht von einer kaum verschleierte Unterwürfigkeit Englands gegenüber Frankreich.

Wenn der Abrüstungsgedanke erst einmal in das Stadium der völligen Hoffnungslosigkeit geraten sei — und weit davon seien wir nicht mehr — dann müsse der Vorkriegszustand der kriegerischen Mächtegruppierung automatisch wieder in Kraft treten. Es bedürfte dann nur des geringsten Anlasses, deren es im Nachkriegseuropa zahllose gibt, um eine neue Weltkatastrophe herbeizuführen.

Aufrüstung statt Abrüstung.

Frankreich gibt für seine Verteidigung heute mehr aus als vor dem Kriege!

Der französische Sozialist Leon Blum kritisiert in einem Artikel die Haltung des französischen Delegierten Paul-Boncour in Genf. Er erklärt, nach Boncour solle die Abrüstung nichts weiter bedeuten, als die Restleanna der Rüstungen auf ihren Beständen

E
LATZE
MUSIK
ng!
ung!
e
ber ge-
kaufen.
adebeul,
Rad. 877
L.
maft-
SO L.
gen
rie
ch
Hüttel
dorf
schbach
D. V.
iw.
180
ist
In
kauf.
swalde
307
Schul-
Preis.

Stand. Diese Stellungnahme könne von der Partei nicht angenommen werden ebenso wie die Argumente, deren sich Paul-Boncour bedient. Paul-Boncour wisse ganz genau, daß mit der Herabsetzung der Militärdienstzeit in Frankreich lediglich die Konsequenzen aus den Lehren des Krieges gezogen worden seien und daß die Ausgaben für Heer und Marine heute schon in Gold höher seien als vor dem Kriege und daß weitere Erhöhungen bevorstünden.

Neue Zeppelin-Rundfahrt.

Fahrtziel: München und Wien. — Vor dem Start. — Dr. Eckners weitere Pläne.

— Friedrichshafen, 28. Septbr.

Friedrichshafen ist heute früh auf den Beinen. Die Stadt liegt noch im Schlaf, aber aus dem Werstgelände ist es lebendig. „Graf Zeppelin“ startet zu seiner vierten Fahrt! Es hält schwer, von Dr. Eckner etwas herauszubekommen. Dr. Eckner liebt Überraschungen und hält die Einzelheiten des Fahrtprogramms bis zur letzten Stunde geheim. Das Ziel des neuen vielstündigen Fluges bildet München und Wien; vielleicht wird man auch Klagenfurt und Salzburg berühren und dann in einem großen Bogen nach dem Bodensee zurückkehren. Auf alle Fälle will man noch vor Anbruch der Dämmerung wieder in Friedrichshafen zurück sein.

Am Donnerstag wurde in der Werft wieder fleißig gearbeitet. Man hat die Ergebnisse der zweiten Werstflüchtigkeit ausgewertet. Die Fundanlage des Zeppelins arbeitet nunmehr zur größten Zufriedenheit. Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium, der gestern hier weilte, äußerte Pressevertretern gegenüber, das Zeppelin-Luftschiff stelle

ein geradezu ideales Beförderungsmittel

dar. Es gäbe kein Luftfahrzeug, — ausgenommen den Freiballon — in dem man so ruhig und angenehm befördert werde, und es sei das einzige Fahrzeug, in dem man auf längeren Fahrten völlig ungestört schlafen könne. Dr. Eckner versichert, daß das Luftschiff, wie die Ozeanfahrt des „J. M. III.“ gezeigt habe, auch bei stürmischem Wetter so ruhig fahre, wie im Sonnenschein.

Noch eine Neuigkeit: es ist möglich, daß die für die kommende Woche vorgesehene große Fahrt, die über Berlin und Norddeutschland führen soll, auch über die Ostsee hinaus nach Schweden ausgedehnt wird, wobei ein Besuch Stockholm in Frage kommt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 28. September 1928.

Das spanische Schulschiff „General Baquedano“ trat zu einem mehrtägigen Besuch in Hamburg ein. Offiziere und Mannschaften des Schulschiffes wurden am Donnerstag durch den Senat der Stadt empfangen.

Publikumsfeier der Deutschen Gewerkschaften. Aus Anlaß der 60-Jahrfeier der Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunder) und ihres 22. Verbandstages findet am Sonntag in Berlin eine öffentliche Kundgebung statt. Prof. Dr. Richter-Weipzig hält einen Vortrag über „Das heutige Arbeitsrecht“. Reichsjustizminister Koch-Weser spricht im Namen der Reichsregierung.

Die Altersversorgung der Angestellten der Reichsverwaltung. Die inzwischen wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium einerseits und den Angestelltenorganisationen andererseits über eine zusätzliche Ruhestandsversorgung und Hinterbliebenenfürsorge für die Angestellten der Reichsverwaltung sind nach einer Mitteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten soweit gediehen, daß mit einem baldigen Abschluß gerechnet werden kann.

Rundschau im Ausland.

Der Generalkonvent des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat als Ort der nächsten Tagung im Mai 1929 Prag bestimmt.

Der französische Außenminister Briand empfing den gegenwärtig in Paris weilenden griechischen Ministerpräsidenten Venizelos.

Trotz hat die russische Regierung um Anweisung eines anderen Verbannungsortes ersucht, weil seine Familie an Malaria erkrankt ist.

In Southwark soll eine Tagung der englischen Bürgermeister stattfinden, auf der die Frage der Entfernung der Kriegsbeutegüter aus öffentlichen Parks, Anlagen und Gebäuden — mit Ausnahme der Museen — geklärt werden soll.

Was will Pilsudski in Bukarest?

Der polnische Marschall Pilsudski wird am 30. September in Bukarest mit großen Ehren empfangen werden. In politischen Kreisen legt man den polnisch-rumänischen Beziehungen große Bedeutung bei. Bekanntlich haben in den letzten Wochen wiederholt auch Unterredungen zwischen polnischen und rumänischen Generalsstabsoffizieren stattgefunden.

Hungerstreik gegen Heimatliebe.

Auf Betreiben eines tschechischen Bureauvorstehers der Eiswerke in Südtirol wurde eine Angestellte entlassen, weil sie während ihres in Nordtirol verbrachten Urlaubs auf einer Ansichtskarte die Worte geschrieben hatte: „Herzliche Grüße aus dem alten Heimatland“.

Explosionsunglück in Melilla.

Ein spanisches Munitionslager in die Luft geflogen. Bisher 42 Tote geborgen.

Innerhalb weniger Tage ist Spanien von zwei furchtbaren Katastrophen heimgesucht worden. Nach dem entsetzlichen Theaterbrand in Madrid hat sich jetzt in Melilla, dem Hauptort von Spanisch-Marokko ein schweres Explosionsunglück ereignet, das ebenfalls wieder zahlreiche Menschenopfer gefordert hat.

In dem Fort Cabrerizas, innerhalb der inneren Befestigungslinie von Melilla sind in der Nacht zum Mittwoch 20 Tonnen Pulver explodiert. Das Fort wurde vollkommen zerstört, ebenso zahlreiche Häuser in der Umgegend. Mehr als

40 Soldaten wurden getötet und über 200 Zivilisten verletzt.

Die große Zahl der Verletzten ist darauf zurückzuführen, daß das Fort kaum mehr militärische Bedeutung hatte, weshalb sich in den letzten Jahren um das Fort herum viele Arbeiter angestellt hatten. Von dem Fort blies

nur noch ein großer Trichter

übrig. Das Unglück ereignete sich kurz vor ein Uhr morgens, als die Menge die Theater und Kinos verließ und sich durch die Stadt begab. Da erhellte plötzlich ein ungeheurer Lichtschein den Himmel, dem ein schreckliches Getöse folgte. Die Menge stürzte sich allen Seiten unter Hilferufen auseinander, da man glaubte, es handele sich um ein Erdbeben. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich wegen der Dunkelheit sehr schwierig. Bisher wurden 42 Tote, darunter sieben europäische Soldaten und ein eingeborener Gendarm, geborgen. Die übrigen Opfer sind Zivilisten, fast ausschließlich Eingeborene. Im ganzen wurden über 200 Verwundete gezählt, besonders Frauen und Kinder. Ganze Familien kamen bei der Explosionskatastrophe um und wurden unter den Trümmern begraben. Der spanische Oberkommissar hat sich sofort von Madrid nach Melilla begeben. Der Eindruck in Madrid ist besonders stark, da die Explosion sich unmittelbar nach der Theaterkatastrophe ereignete. Hinsichtlich der Ursache der Katastrophe ist man lediglich auf Mutmaßungen angewiesen, da die Posten des Munitionslagers bei der Explosion den Tod gefunden haben.

Munitionsexplosion auch in China.

Wie aus Hankau gemeldet wird, hat der Brand von dem chinesischen Viertel bereits auf die Polizeiverwaltung übergegriffen, wo ein großes Munitionslager explodierte. Das Gebäude wurde durch die Explosion völlig zerstört. Zahlreiche Personen wurden getötet. Bisher sind 70 bis 80 Opfer des Feuers geborgen. Ueber 11 000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf rund 9 Millionen Dollar geschätzt.

Die Steuern im Oktober.

Die Abgaben im Reich.

1. Wenderungen beim Steuerabzug: 1. Der Bruttoarbeitslohn wird bei Monatszahlung auf volle fünf Reichsmark und bei Wochenzahlung auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet; 2. die Ermäßigung beträgt jetzt 25 v. H. statt der bisherigen 15 v. H.
2. Fälligkeit der Halbjahresrate der erhöhten Obligationsteuer gemäß dem Obligationensteuerbescheid. Finanzamt.
3. Fälligkeit der Rentenbankzinszahlung der Landwirtschaft. Schonzeit bis 8. Oktober.
4. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 30. September 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt. Dabei in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats September den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen, so sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der fälligen Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
5. Fälligkeit der Umsatzsteuer (0,75 Prozent) nebst Einreichung der Voranmeldung für das dritte Vierteljahr. 1928. Finanzkasse. Schonzeit bis 15. Oktober.
6. Vorauszahlung auf die veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme derjenigen, deren Einkünfte hauptsächlich aus Landwirtschaft stammen. Finanzkasse.
7. Fälligkeit der Börsenumsatzsteuer für September 1928 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen. Finanzamt.
8. Fälligkeit der evangelischen und katholischen Kirchensteuer. Finanzkasse.
9. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

Gedenktage für den 29. September.

1758 * Der englische Admiral Nelson in Varnham Thorpe († 1805) — 1815 * Der Maler Andreas Achenbach in Kassel († 1910) — 1865 * Der Geograph Jovan Vukitch in Belgrad († 1927).

Sonne: Aufgang 5,56, Untergang 5,17,44.
Mond: Aufg. 6,18,8, Unterg. 5,21, Wollmond.

Gedenktage für den 30. September.

1732 * Der französische Staatsmann Jacques Necker in Genf († 1804) — 1818 Beginn des Nachener Kongresses (bis 21. November) — 1857 * Der Dichter Hermann Sudermann in Magdeburg — 1859 * Der Maler Gustav Kampmann in Boppard — 1863 * Der Admiral Reinhold Scheer in Obernkirchen, Hessen-Nassau — 1870 Einzug des Generals v. Werder in das 1681 von Ludwig XIV. am selben Tage geraubte Stralsburg — 1916 Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt.

Kleine Nachrichten.

* Das Mitglied des Direktoriums der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Staatsfinanzrat Paul Böhmisch, ist nach schwerer Krankheit in Berlin verstorben.

* Oberst a. D. Schwertfeger, der bekannte Forscher auf dem Gebiete der Vorkriegsgeschichte, wurde anlässlich seines 60. Geburtstages von der Universität Göttingen zum philosophischen Ehrendoktor promoviert.

* Im Fall Jaksowski hat der Untersuchungsrichter in Neustrelitz jetzt auch die alte Frau Rogens wegen Taterbedachts verhaften lassen.

* Das Fabrikgebäude der Chemischen Produktionsfabrik Union A.-G. in Stolzenhagen bei Stettin ist durch ein Großfeuer heimgesucht worden.

* Das Große Schöffengericht Goslar verurteilte den berüchtigten Herzräuber Böhmert, der in den letzten Jahren den ganzen Nordharz durch seine verwegenen Einbrüche unsicher gemacht hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

* In Wilhelmshaven fand ein großer Zapfenstreik der Marinetruppenteile für den aus seinem Amt scheidenden Stationschef, Vizemirator Bauer, statt.

* Der Schulkreuzer „Gmden“ tritt Anfang Dezember von Wilhelmshaven seine zweite Weltreise an.

* Ein mit sechs deutschen Teilnehmern an der Weltbrennstofftagung in London beteiligtes Automobil stieß bei einem Ausflug nach Manchester mit einem Lastwagen zusammen. Dabei wurde das Auto zertrümmert, zwei Insassen erlitten Schnittwunden im Gesicht.

Volkswirtschaft.

Die geringe Vermehrung der unterstehenden Arbeitlosen. In der Zeit vom 1.—15. September hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nur unwesentlich verändert. Sie stieg von rund 574 500 auf 578 500, d. i. um 2000 oder 0,4 v. H. In der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtzeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in geringem Umfang geiegen (von rund 80 200 auf 82 500, d. i. um 2,7 v. H.).

Ludwig Richter.

Zum 125. Geburtstag am 28. September 1928.

Es ist kein Wagnis, Ludwig Richter als einen unserer volkstümlichsten Maler zu bezeichnen. Seine Kunst wurzelt in der Herdstätte, im Schoße der Familie, in der stillen Bändlichkeit, in dem idyllischen Leben des vergangenen Jahrhunderts. Das ist die Ursache, weshalb sie der Hausfrau des deutschen Heimes wurde und der Gegenstand kindlicher Liebe. Das Kind folgt mehr dem Rufe seines Herzens als der erwachsene Mensch, deshalb ist Ludwig Richters Malerei die herzlichste Kunst einer langen Zeit. Er selber hat für sein Schaffen nur die schlichten Worte: „Der Künstler sucht darzustellen in aller Sichtbarkeit der Menschen Lust und Leid und Seligkeit, der Menschen Schwachheit und Torheit, in allem des großen Gottes Güte und Herrlichkeit.“



Wenn man seine Malerei literarisch benennen wollte, müßte man sie zu den Märchen einreihen. Märchenhaft verträumt und verkommen ist sein Pinselstrich, seine Farbe oder auch sein einfacher Bleistrich und somit auch seine Schöpfungen. Wenn man eines seiner besten Bilder, etwa den „Brautzug im Frühling“ oder die „Abendandacht“ auf sich wirken läßt, ist es einem, als läse man vertieft das schönste Märchen, das je geschrieben wurde. Die Verwandtschaft seiner Kunst mit dem Märchenhaften der Literatur hat ihn daher auch dazu geführt, sein Schaffen in den Dienst des Märchens zu stellen. Ludwig Richters Märchenbuch hat er mit mehr denn 150 Holzschritten illustriert.

Es ist überhaupt eines seiner besten Verdienste, nicht nur sich gegenseitig fremde Bilder geschaffen zu haben, sondern immer viele zu einem gemeinsamen Werk vereint zu haben. Märchenhaft idyllisch wie diese Schöpfungen alle an sich sind, sind auch schon ihre Namen: „Der Sonntag in Bildern“, „Unser tägliches Brot in Bildern“, „Christnacht“, „Volkstümliche“, „Der Familienklub“, „Bühnenbilder und Erbauliches“, nennt er seine zu Buchform gefalteten Schöpfungen, „Weiß mal ab, Hanschen“, „Weine nicht, Helmchen“, „Kleine Maus, große Maus“, „Anna Susanna geh du na Schol“, „Milde bin ich, geh zur Ruh“, „Esel streck dich“, seine Bilder.

Wenn man die bekannte Brühelsche Terrasse in Dresden bestiegt, sieht man ihn auf einem feineren Sockel, mit Bleistift und Stizzenbuch in den Händen sitzen. Der Blick hat etwas trauriges, kindlich frommes, etwas schlichtes, gemütvolltes, lebenswürdiges, dem damaligen Familienleben entsprechendes an sich. Hier in dieser Stadt, an den Ufern der Elbe, deren Ehrenbürger er später wurde, lebte schon sein Vater als Maler an der Dresdner Akademie und hier wurde auch Ludwig Richter am 28. September 1803 geboren. Siebzehnjährig begleitete er einen Fürsten als Zeichner durch Frankreich, lebte drei Jahre in Italien und wurde dann Lehrer an der Zeichenschule zu Weissen. Nach dem Tode seines Vaters wurde er an die Akademie nach Dresden berufen und dort einige Jahre später zum Professor ernannt. Im Alter ließ ihn sein Augenlicht nicht mehr schaffen. Wilhelm I. gab ihm einen jährlichen Ehrensold, der es ihm ermöglichte, im Ruhestand leben zu können. Er durfte noch vom deutschen Volk auf das würdevollste gefeiert und verehrt seinen 80. Geburtstag begehen. Danach war es ihm jedoch schon nicht mehr vergönnt, noch ein ganzes Jahr zu leben. Als er zum letzten Male die Sonne aufgehen sah, schrieb er in sein Tagebuch:

„Groß denken, im Herzen rein,
Halte dich gering und klein,
Freue dich in Gott allein.“ G. U. G.

Handelsteil.

— Berlin, den 27. September 1928.

Am Devisenmarkt waren auch heute keine wesentlichen Änderungen zu beobachten.

Am Effektenmarkt herrschte eine freundliche Stimmung. Von einigen fester liegenden Spezialwerten ging eine lebhaftere Umsatztätigkeit aus. Später konnten sich einige Werte nach vorübergehender Abdrückelung abermals verbessern. Am Rentenmarkt war der Umsatz bei festen Kursen nur gering. Die Säge am Geldmarkt lagen etwas an. Privatdiskont für beide Sichten 6 1/2 Prozent.

Am Produktenmarkt wirkten sich die höheren Auslandsnotierungen in leiserer Stimmung aus. Weizen

folgt nun
bakter.
Die heu
Bortage
taum v

20, 322
21, 915
fent: 58
Strome:
Schilling

1000 R
Weizen
Märk.
bis 201
211)
194—20
bis 210
27, 25—
14, 25)
Melemla
(328—3
(41—50
— (—)
(—), —)
gelbe —
19—19,
23, 50,
21, 50
bis 21,

Am
fret ab
Sandwich
Berlin):
2, 50—2,
2, 80—3,
bis 124,

Am
fehr zu
binde zu
tät 175
denz: 8

Ber
Deu 11
16 1/2, 11
48 Gran
14, 48
9 1/2 Pf.
16 1/2, 17
16, 60—
Memell
bis 11 1/2
male 10
Schmuck
10. Heit
denz: 8

Die
jeuger-
4. Oktob
schlag 0
rung 0

wicht in
20—60.
Zeit
genicht

D Ja,
— darau
Bekannt
schönste
mörderin
Wir
hängende
leuchtete
„Gelt,
von all
Da far
wind die
„Gott
so arg h
„Liebe
seine To
wandte e
in einer

„Ja, S
richtete
nehmen.
„Ist et
„Rein i
hockte s
„Schrei
gar nig
„Dehl.
„Erlau
Uhr. In
Baba tr
„Ach r
„Hier
Geschicht
„Und i
„Jeder
nur kein
Wohl
meine C
Spiritus
als Seel
schenfte.
„Berri
morgen
Beter

fast nur knapp an den Markt, doch war die Nachfrage lebhafter. Das reichliche Roggenangebot fand bessere Aufnahme. Die heutigen Preise für Brotgetreide lagen über denen des Vortages. Für Hafer war das Geschäft lebhaft. Gerste war kaum verändert. Mais lag fest bei größerem Umsatz.

Getreidemarkt.

Dollar: 4,1905 (Gold), 4,1935 (Brief), engl. Pfund: 20,822 20,862, holl. Gulden: 168,04 168,38, ital. Lira: 21,915 21,985, franz. Franken: 16,38 16,42, belg. Franken: 58,24 58,38, Schweiz. Franken: 80,65 80,81, dän. Krone: 111,75 111,97, schwed. Krone: 112,09 112,31, norm. Krone: 111,69 111,91, fisch. Krone: 12,42 12,44, österr. Schilling: 59,05 59,12, span. Pefo: 69,01 69,15.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Delikatessen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt 207-210 (am 26. 9.: 205-208). Roggen Markt 208-211 (208-211). Braugerste 231-251 (231 bis 251). Futter- und Industrieergerste 202-211 (202 bis 211). Wintergerste 200-208 (200-206). Hafer Markt 194-205 (194-204). Mais loco Berlin 210-212 (208 bis 210). Weizenmehl 26-29,25 (26-29,25). Roggenmehl 27,25-29,75 (27,25-29,75). Weizenkleie 14,25 (14,10 bis 14,25). Roggenkleie 14,30-14,50 (14,20-14,40). Weizen-Areimelasse 16,20-16,50 (16,20-16,50). Raps 328-330 (328-330). Weizenöl (---). Vitoriaerbohnen 40-48 (41-50). Kleine Speiseerbsen (---). Futtererbsen (---). Weizen (---). Lupinen blaue (---). gelbe (---). Serradella (---). Rapsstüben 19-19,40 (19-19,40). Reinkuchen 23,20-23,50 (23,20 bis 23,50). Trockenstängel (---). Sojabohnen 20,90 bis 21,50 (20,90-21,50). Kartoffelflocken 20,80-21,20 (20,80 bis 21,20).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonweit ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße und Oberrindler Blaue 2,40-2,80, Rote 2,50-2,90, Juli-Kriener 3,60-4,00, andere Weißfleischige 2,80-3,00. Großfällende über Rotz. Fabrikkartoffeln 1 1/2 bis 1 3/4 pro Stärkeprozent.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 192, 2. Qualität 175, abfallende Ware 158 Mark je Zentner. - Tendenz: Ruhiger.

Getreidepreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Erster Klasse: Sonderklasse über 65 Gramm 16 1/2, über 60 Gramm 15 1/2, über 55 Gramm 14 1/2, über 48 Gramm 11 1/2; frische Eier: 60 Gramm 15, 55 Gramm 14, 48 Gramm 11; ausförmliche kleine und Schmalzeier 9 1/2 Pf. das Stück. - Ausländische Eier: Dänen: 18er 16 1/2, 17er 16, 15 1/2-16er 14-14 1/2; Holländer: 68 Gramm 16, 60-62 Gramm 15 1/2, 57-58 Gramm 14; Polener, Remelländer und Wtauer: große 12 1/2-13 1/2, normale 11 bis 11 1/2; Rumänen: 11 1/2; Russen: große 11 1/2-11 3/4, normale 10 1/2; Abwehrende: 10 1/2-10 3/4; kleine, Mittel- und Schmalzeier: 9 1/2-10; Kücheneier: große 13, normale 10, kleine 8 1/2; Kaffeeier: --- Pf. das Stück. - Tendenz: Lebhaft.

Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Erzeuger-Milchpreis für die Welt vom 28. September bis 4. Oktober unverändert auf: 1. Grundpreis 21,5, 2. Abschlag für Mehrbefüllung 0, 3. Abschlag für Rinderbefüllung 0 Wennig je Liter frei Berlin festgesetzt.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 27. Septbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (3001) 14-55, Schafe (1698) 20-60. - Marktverlauf: Rinder langsam, Schafe ruhig. Leipzig, 27. September. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM: Rinder (254) 28-59, Kälber (798)

45-52, Schafe (257) 27-54, Schweine (1616) 65-76. Marktverlauf: Rinder und Schafe lebhaft, Kälber und Schweine langsam.

22. Ziehung 5. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 27. September 1928
(Ohne Gewähr.) Die Nummern, neben welchen die Gewinnbeträge angegeben sind, sind mit 240 Mark gezogen.

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prize amounts in Reichsmark. Includes categories like 50000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1 Mark.

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prize amounts in Reichsmark. Includes categories like 75000, 15000, 7500, 3000, 1500, 750, 300, 150, 75, 30, 15, 7, 3, 1, 50, 20, 10, 5, 2, 1 Mark.

Deutscher Rundfunk.

Sonnabend, 29. September.

15.00: Konzert der Dresdener Funkkapelle. * 16.30-18.00: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. * 18.00: Rundfunktheater. * 18.15: Steuerrundfunk. * 18.30: Spanisch für Anfänger. * 19.00: Prof. Dr. Mendt, Chemnitz: Kunst und Technik. * 19.30: Kurt Ruchink, Großröhrsdorf: Schach im Dienste der Jugendpflege. * 20.00: Wettervorhersage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. * 20.15: L. Die Nachtglocke. * 20.45: Opernspiel in einem Akt von Gaetano Donizetti. II. Herr und Madame Denis. * Romische Oper in einem Aufzuge von Laurentin und Michel Delaporte. Musik von Jacques Offenbach. * 22.15: Pressebericht und Sportnachricht. * 22.30 bis 24.00: Tanzmusik.



URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

16. Fortsetzung.)
"Ja, er macht einen ganz sympatischen Eindruck, nur - darauf gebe ich nicht viel. Der hässlichste Mann meiner Bekanntschaft war ein Philantrop größter Stils und das schönste Frauenzimmer, das ich je sah, eine doppelte Kindesmörderin."

Wir schritten über den von zwei über dem Portal hängenden, fünfhundertkerzigen Bogenlampen fast taghell erleuchteten Schloßhof und traten in die Halle.
"Gut, meine Herren, meiner Tochter sagen wir aber nichts von all' den Sachen!"

Da kam das junge Mädchen auch schon wie ein Wirbelwind die Treppe herab.
"Gott sei Dank, weil du nur wieder da bist, Papa, und so arg hab' ich mich schon gefürcht!"
"Liebe, kleine Maus!" Lachend nahm Graf Eckartstein seine Tochter in die Arme und küßte ihr die Wangen, dann wandte er sich um. "Also, auf Wiedersehen meine Herren, in einer Stunde essen wir zu Abend -"

6.
"Ja, Himmel noch einmal, was ist denn?" Schlafrunten richtete ich mich auf und blinzelte, weil das grelle Licht der kleinen, elektrischen Nachtstille meine Augen blendete.
"Ist etwas passiert?"
"Mein Freund, der sich und fertig angezogen vor mir stand, hochte sich auf den Bettrand.
"Schrei doch nicht so wie ein Hochgeier! Und passiert ist gar nichts, ich wollte dich nur fragen, ob du mitkommst."
"Jetzt, mitten in der Nacht?"
"Erlaube mal, mein Kerlchen, es ist genau ein halb fünf Uhr. In Reußstadt mußt du manchmal noch zeitiger aus der Wache kriechen."
"Ach was, ich drehte mich ärgerlich um, "das ist Dienst!"
"Hier auch, mein Lieber! Weißt du, Ernst, mir läßt die Geschichte mit dem 'verzauberten Wald' keine Ruhe."
"Und da hoffst du, jetzt etwas zu finden?"
"Sedenfalls möchte ich noch mal die Dichtung ablesen, also nur keine Müdigkeit vorküßeln!"
"Doch oder über mußte ich das warme Nest verlassen, und meine Stimmung besserte sich erst, als Kien auf dem Spirituskocher Kaffee kochte, ein paar Reks bereitstellte und als Seelenwärmer zwei Weingläser halb voll Rogmal schenkte."
"Berrüdt, total plemplem! Die Lumpen fangen wir heut' morgen doch nicht!"
Peter orientierte.

"Ree, aber wir wollen den Herrschaften mal ein bißel in die Karten gucken. Wenn es einem braven Hirsch oder guten Bock gilt, würdest du nicht so viel Klamauf machen."
"Das stimmte, und etwas beschämt zog ich meinen dicken Bodenanzug an."
"Zehn Minuten später traten wir hinaus in die sternklare, frostige Nacht, die schon den beginnenden Herbst ahnen ließ. - In der Dunkelheit leuchteten ein paar feurige Punkte auf, kamen langsam näher, - eine Kage, die sich auf einem Beutegug befand oder nächtlichen Liebesabenteuern nachging."
"Aber plötzlich schredte ich zusammen. Ueber die kurzgehorne Hasenflache huschten zwei von dem ungewissen Sternlicht ins Niesenhafte vergrößerte Schatten, gleich darauf ein wütendes Gebell, und ein paar mächtige Woffshunde verstellten uns mit drohend geflicktem Gebiß den Weg."
"Verdammt noch mal!" knirschte mein Freund. Doch da klirte drüben in der Gärtnerwohnung ein Fenster.
"Hallo! Wer is' da?"
"Wir!" rief Kien, "die Jagdgäste des Herrn Grafen!"
"Na, warten Sie man!"
Gleich darauf drehte sich freudig ein Schlüssel im Schloß, und Wilhelm, nur mit Hose und Holzpantoffeln bekleidet, schürfte näher.
"He! 'Tiras' - 'Reero!' Wollt ihr wohl!" Sofort verstummten die Hunde und drückten sich scheu beiseite. "Entschuldigen Sie man, meine Herren, aber die Biester sin' ja rein wie doll uff'n Mann dreßiert, gleich kommt ihr her, ihr Kanakillen!"
Peter zog ein Geldstück aus der Tasche.
"Hier, Herr Neubauer, tut mir leid, daß wir Sie aus dem Schlaf gestört haben."
"Ach, der macht weita nichts, Herr Mülla, is' jern jeshchen, danke ooch schein! S'e wollen wohl mal 'n kleen Spaziergang machen un' sich d'e Hirschbull'n anseh'n?"
"Ja, nach der 'Försterwiese'. Uebrigens, sind die Röter gegen alle Fremde so scharf?"
"Und ob! Der will ich wohl meenen! Ich bin da Einzige, dem d'e Biester parier'n, nich' mal der Herr Graf od' eena von d'e Dienerschaft darf sich in d'e Nähe waachen, awa ham müß'n ma d'e Hunde, sonst klauten ja d'e Leute allet Obst von d'e Bäume, janz zu schweigen von meine Tomaten un' Surken!"
"So, ja, das ist richtig. Aber - Sie werden sich erkälten. Nochmals besten Dank!"
"Bitte scheen, Herr Mülla, imma jern zu Diensten!"
"Dumm, daß der Kerl uns sehen mußte!" sagte ich.
Doch mein Freund schmunzelte nur.
"Meinst du? Bielliecht hatte dieses kleine Intermezzo auch seine guten Seiten." Dann schwieg er hartnäckig, und alle meine Fragen beantwortete er nur mit einem: "Abwarten! Am Ende kommt du noch von selbst auf den Trichter!"
Das geheimnisvolle Weben des Hochwaldes umfing uns. Traudwo regte ein erwachender Vogel seine Schwingen, ein

Stück Wild brach im Unterwuchs und stüchtete vor uns über den Weg. - Ich mußte achgeben, um nicht über eine der knorrigen Aufwurzeln zu stolpern, die sich wie ringelnde Schlangen am Boden wanden. - Allmählich gewöhnte sich das Auge an das alle Konturen verzerrende Zwielicht. Gleich dürrten, gelpenstlichen Armen schienen die Äste der Randbäume nach uns zu greifen, jeder alte Stubben nahm Gestalt an, und die immer geschäftige Phantasie gaukelte dem Hirn allerhand Trugbilder vor.

So sicher, als sei er in seiner Heimat, ging Kien den Weg, den wir erst einmal betreten hatten, - nur ein paar mal blieb er laufend stehen und horchte in das rätselste Schweigen der Nacht.

Der Boden wurde elastischer, ich hatte das Gefühl, als ob wir über weichen Gummi schritten. Peter zog aus der Manteltasche des Wlffers die Revolverkarte und betrachtete sie bei dem mottrot glimmenden Feuer seiner Zigarette.
"Aha, hier müssen wir nach rechts abbiegen, sieh mal, das da drüben ist schon das 'Teufelsmoor', und er deutete mit seiner hageren Hand in die Dunkelheit, dortjinn, wo wogende, wallende Nebelschleier brodelten, in breit hingelagerte Streifen auseinanderkloffen, sich zu phantastischen Gestalten ballten und als undurchdringliche, grauweiße Wand näher heranschoßen."

War es die Kühle des beginnenden Morgens? Ein Frösteln rann mir über den Rücken, unwillkürlich tastete ich nach der Hüfttasche, in der ich die gesicherte Mehrschußpistole trug.
"Mein Freund sah mich lächelnd an, als habe er meine geheimsten Gedanken erraten.
"Ja, mein Kerlchen, es ist etwas eigenes um die Stunden der Finsternis, in denen die dunklen Mächte ihr Spiel treiben. - Aus Jägern werden mitunter Bejagte!"
Zwei Schritte vom Waldrand entfernt pirschten wir weiter bis zu dem freien Heidefeld, das uns von dem jenseitigen Dichtungsrand, dem 'verzauberten Wald', trennte.
"Da! Ein jähes Aufleuchten, ein Fischen. - Pfeilgrad' hob sich eine wunderbar leuchtende Kugel aus der schwarzen, wie von Stahlblöcken gefügten Mauer des Unterholzes, stieg lotrecht empor bis in schwindele Höhe, blieb für eines Herzschlags Dauer regungslos stehen und zerplatzte dann mit dumpfem Knall in einem Sprühregen silberflickender Sterne."

"Was - ja um Himmelswillen - was ist das?" Ich umtrampfte den schlanten Stamm einer Esche und starrte - Gelassen nahm Kien die Zigarette aus dem linken Mundwinkel, - ein leises Lachen.
"Das siehst du doch, ein kleines Feuerwerk, das unsere Herrn Gegenpieler als Ueberraschung in Szene gesetzt haben."
"Aber, ich bitte dich, wer denn nur? Wer? Und wie konnten sie wissen?"

Fortsetzung folgt.

„Die Mode vom Tage“

Der Herr im Herbst.



Die Herbstmode für die Herren bewegt sich wie bisher auf bekannten Bahnen. — An der Sackform hat sich wenig geändert: mittelbreite, leicht geschwungene Revers, leichte Andeutung der Taille, normale Länge gelten auch weiterhin als korrekt und vorbildlich. — Noch immer trägt man mit Vorliebe zweireihige Jacken, jedoch finden statt der bisher bevorzugten Karos nun wieder Streifen mehr Beachtung. — Der Sport-Sack weist stets drei Knöpfe auf, betont aber sonst seine Aufgabe nur durch derbe Qualität des Stoffs und lebendiges Muster, vorausgesetzt, daß man nicht den ungemusterten Sack zum gemusterten Beinleid in Anzueckform vorzieht. — Von besonderer Bedeutung sind im Herbst die Mäntel: für die Stadt und vor allem offizielle Veranlassungen gilt der gerade, glatte Paletot, zweireihig und mit Samtkragen, aus glattem Tuch in Schwarz, Dunkelblau und Marengo als schön, während der immer flott wirkende Uster neuerdings wieder den rundherum gehenden Gurt zeigt, der im Verein mit den hier bevorzugten Karomustern auf braunem Grund sehr sportlich wirkt.

Wir armen Männer sind wirklich schlimm dran! Wenn unsere Frauen, Mütter, Bräute, Schwestern und Töchter die ersten weißen Blätter sehen, dann verschwinden sie in Modeschau, in Schneiderateliers und Putzmacherläden und vertiefen sich in ungeheuer wichtige Konferenzen: „Was bringt die Herbstmode Neues?“ Ihnen bringt sie nämlich wirklich immer etwas Neues! Nebenbei bemerkt, sie haben auch einen sozusagen höchsten Sinn dafür, diese Neuigkeiten auszuspielen, vorzuwahren, auszukosten, während wir . . . ? Ja, wir stellen uns vor unsern Kleiderschrank, prüfen ernst und kritisch jedes Anzüge und Mäntel und sind keineswegs sehr entzückt, wenn wir feststellen, daß wir einige Neuanschaffungen nicht umsetzen können! Denn das bedeutet, daß der alte, liebgeordnete Anzug, der brave Mantel vom vorigen Herbst auch in abendlichem Dunkel wirklich nicht mehr repräsentabel ausfallen, es bedeutet somit — abgesehen vom Geiß in den Geldbeutel — den Gang zum Schneider bzw. Konfektionsgeschäft. Und das, nebst den unvermeidlichen Folgen, den Anproben, ist der Mehrzahl der Herren, im Gegensatz zu allen Damen, sehr selten ein Genuß. Mangelnden genügenden Selbstvertrauens lassen sie dabei dann auch noch meistens die Frau Gemahlin sich und entscheidende Stimme im hohen Rat haben — was dem Kleiderkünstler nicht unbedingt reine Freude macht, weil der oben bereits erwähnte höchste Sinn der verehrten Damen die Geheimnisse der

„herrlichen“ Bekleidung nicht in jedem Fall unsehbar durchdringt. Abgesehen von Stofffarbe und -musterung ist ihnen Anzug — Anzug, Mantel — Mantel. Das Resultat: erstens muß der Fachmann im hohen Rat den Ausschlag geben, zweitens schimpft das Geschlecht der Männer über die „langweilige“ Herrenmode! Inzwischen: wir bewegen uns mit der Herrenmode seit Jahren in einem munteren Kreis; aber wollen die Herren denn überhaupt andere Grundformen, und welche? Bei der Damenmode besteht die Kunst des Modellschaffens darin, aus den Wünschen und Ideen der Frau selbst die neue Idee vornehmend zu erschaffen und dadurch das Tempo in der Erscheinungen flucht zu regulieren. Er bekommt also die Anregung, die er als Künstler braucht, von denen, für die er schafft. Kann das der Herrenbekleidungskünstler von seiner Kunst auch sagen? Er ist auf sich selbst angewiesen und kann — da er ja eine Kunst übt, die so gut wie alle andern nach Brot geht — es sich nicht leisten, seiner Phantasie freien Spielraum zu geben; die Herren sind zu konservativ auf modischem Gebiet, er riskiert also glatte Ablehnung! Tempo kann nur aus den Kreisen der Herren kommen — es hat einst solche Männer gegeben, die Moden für den Mann schufen. Die Kulturgeschichte meldet von Georges Brummell, vom Fürsten Pückler-Muskau, von Englands König Edward VII.: sie besaßen modische Phantasie und doch entsprechenden Takt, um der

Herrenmode ihrer Zeit neue Wege zu weisen, ohne durch Uebertriebenheiten Bedenken und Unnatürlichkeit zu erwecken. Liegt es daran, daß die ganze Welt amerikanisiert wird, daß die unendlich langweilige Sucht der Amerikaner nach dem Standarddanz, dem Standardauto, der Standardlebensanschauung immer mehr Lebensideal der alten Welt wird? Liegt es einfach daran, daß der Mann unserer Zeit zu viel beschäftigt ist, daß er sich einfach einredet, es genüge, gut und korrekt angezogen zu sein, weil die Beschäftigung mit modischen Fragen „unpraktisch“ sei? Wo ist da die Grenze: man legt heute unbedingt und bewußt viel Wert auf guten Stoff, guten Sitz — aber man gibt sich nicht die geringste Mühe, dem Künstler mit Nadel und Schere die Möglichkeit zu schaffen, die Grundform lebhafter zu variieren? Denn es liegt wirklich nicht an denen, die die Herrenmode schaffen! Sie haben den besten Willen und befinden ihn, indem sie selbst der schematischen Grundform in jeder Saison ein paar neue, interessante Ideen abgewinnen — aber zu weiterem dürfen sie sich vorläufig nicht wagen, solange die Mehrzahl der Herren den modischen Fragen noch so uninteressiert gegenübersteht. Vielleicht kommt erst dann Leben in die Herrenmode, wenn sich die Damen ihrer noch mehr (aber auch mit Grundsichtigkeit!) annehmen! Es wäre zwar ein Armutszeugnis für das „stärkere“ Geschlecht — aber sicher eine Bereicherung des Bildes der Herrenmode.

Die Plauderecke.

Jung getreut
Es ist mit Sprichwörtern eine zweischneidige Sache: mal haben sie Recht, mal treffen sie millenweit vorbei. Wenn wir dem Volksglauben glauben, dann hat es noch niemand bereut, jung in den Stand der Ehe getreten zu sein. Aber im praktischen Amerika gibt man nicht allzuviel auf weise Worte aus grauer Zeit, sondern packt solche Probleme mit wissenschaftlicher Fänge und legt sie unter die Lupe der Kritik. Amerika betet ja noch mehr als alle anderen Erdteile und Länder die Zahl an: flugs machten sich also zwei gelehrte Herren auf, um mit der Sonde der Statistik die Wahrheit über das „Jung getreut, hat noch nie gereut!“ zu erforschen. Stabskamm und Eheberatungsstelle von Philadelphia lieferten das Material und über tausend willkürlich herausgegriffene Ehen wurden nun untersucht. Die klugen Herren sagten sich: „Je weniger Eheleute, die in einem bestimmten Alter geheiratet haben, die Hilfe der Eheberatungsstelle in Anspruch nehmen, um so günstiger muß dieses Alter

für die Eingehung einer idealen Ehe sein!“ Sie kamen auf diese Weise dazu, als günstigstes Alter zunächst einmal 20 Jahre für den Mann, 24 Jahre für die Frau zu ermitteln — allerdings mit der Einschränkung, daß sich diese Grenze nach oben und unten für den Mann um vier, für die Frau um zwei Jahre verschieben könne. Demnach müßte also für den Mann die Zeit vom 25. bis 28., für die Frau die Zeit vom 22. bis 26. Lebensjahre anzuraten sein. Und von diesem Ergebnis ausgehend, wurde nun weiter nachgeforscht, wie es denn mit solchen Ehen ausfalle, die in noch früherem Alter geschlossen würden. Und da ergab sich, daß unter schönem Sprichwort arger Schwindel sein muß: je weiter die Grenze bei den Gatten unter 24, bei den Frauen unter 21 Jahre sank, desto mehr wußte die Statistik von Ehescheidungen zu berichten! Sie waren nicht nur um das Vielfache häufiger als bei im „Idealalter“ geschlossenen Ehen, sondern sie übertrafen auch sehr wesentlich die Zahl der Ehescheidungen solcher Paare, die bereits über die obere Grenze hinaus waren, als sie den entscheidenden Schritt taten. Nun sind zwar die Gesetzgeber des Bundes Pennsylvanien, in dem

Philadelphia liegt, auch ohne unsere beiden Forscher klug genug gewesen, bei zu jungen Leuten einen Riegel vorzuschleichen: sie forderten in solchen Fällen das Einverständnis der Eltern. Aber was hilft das, wenn man in kurzer Bahn- oder Autofahrt rasch über die Grenze nach Maryland kommen kann, wo man eine rechtskräftige Ehe ohne diese Einschränkung schließen kann? Die Praxis hat eben meist ein anderes Gesicht als die Theorie: die beiden wibwagierigen Forscher stellten voll Betrübnis fest, daß leider nur 10 Prozent der Ehen überhaupt im Idealalter geschlossen seien! Aber immerhin: mit dem Sprichwort vom jungen Freien ist es doch wohl nichts — wenigstens in Amerika. Bei uns im alten Europa wird es ja wohl auch nicht anders sein; nur, daß wir schon durch Not der Zeit, Vorzicht der Eltern, weniger leicht zu umgehende Gesetgebung und — sehr viel schwierigerer Scheidungsmöglichkeiten auch ohne kluge amerikanische Professoren vor allzu früher Ehe meist ganz automatisch bewahrt bleiben. Und so es doch mal der Fall ist, und dann sogar glückt, da helfen wir uns eben rasch mit einem andern Sprichwort: „Ausnahmen bestätigen die Regel!“ A. S.

2
Ta
Be
mi
pf
No
wa
No
Weg
igen
30. Septe
unterbro
Dipp
Sp
Def
5
6
7
Annahme
Stadtbank
Dippe
biefigen
„Noten
p r u f n
Kastwagen
trotz den
— D
für Septe
Kasse ben
Tarifführer
dieser Sep
längert w
Monatska
dagegen n
— D
einem D
bürgt (sch
sportliche
auffindig
schließlich
Amor sein
an diesen
— „Ehef
schaffens
zeigt und
pelenfabri
— In
Eihung we
gegen den
jirk Dred
schwerer s
über einer
treffende
ilchster W
Rindes ge
kannte das
jahrelang
Umstände
dreißährige
bürgerliche
Strafe von
Sait genot
— W
m ä u f e
nicht etwa
plage im r
lich aber n
sich den P
Männliche
günstig. I
auf Anfr
16. Stäbe
— W
f o f f e l i
gefährliche
insbesonde
droht. Die
blumenkohl
aufweisen,
Mißbildun
schaffen w
Hauptstübe
Gegebenen
Auskunft
— E
fenen Per
zem der R
kommenste
er, daß die
bracht wer
diesem Ein
gegen Erbo
von dem g
Nach Luft
Scheidung t
seinerseits